

Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
Grundlagen der zukünftigen Pastoral im Bielefelder Osten	6
1 Haltungen	6
2 Themen und Inhalte, Ziele und Maßnahmen	7
2.1 Sammlung	7
2.2 Sendung	7
3 Kommunikation	8
4 Finanzen und Immobilien	9
Vereinbarung.....	10
Vertiefungen I – Die Wirksamkeit der Pfarreien	12
Vertiefungen II – Aussichten	19
Teil I: Beispiele und Ansätze, die ermutigen	19
Teil II: Sant’Egidio – Geistliche Gemeinschaft und Stadtprojekt	22
Vertiefungen III – Beiträge der Pfarrgemeinderäte und verschiedener Einrichtungen, Gruppen und Verbände.....	24
1 Beiträge der Pfarrgemeinderäte.....	24
Pfarrgemeinderat Maria Königin / St. Joseph.....	24
Pfarrgemeinderat St. Hedwig/St. Meinolf	27
Pfarrgemeinderat St Bonifatius/Liebfrauen	30
2 Katholische Kindertagesstätten Liebfrauen, St. Bonifatius, St. Meinolf, St. Joseph	32
Kindertagesstätte Liebfrauen	32
Kindertagesstätte St. Bonifatius	34
Kindertagesstätte St. Meinolf	36
Kindertagesstätte St. Joseph.....	38
3 Die Kolpingsfamilien im Bielefelder Osten	40
4 Gemeinsames Statement der kfd-Gemeinschaften im Bielefelder Osten	41
5 Gedanken und Empfehlungen des Leiterteams der Messdienergruppe Heilig Kreuz Brake	42
6 Beitrag der Kolpingjugenden St. Meinolf und St. Hedwig	44
7 Beitrag mehrerer Jugendverbände und -gruppen im Bielefelder Osten	46
Ganz zum Schluss	49
Impressum.....	50

Einführung

Autoren: Jan Lukaszczyk, Pastor; Susanne Kochannek, Gemeindeferentin

„Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient. Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des „Aufbruchs“ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet.“ (Papst Franziskus, *Evangelii gaudium* - Die Freude des Evangeliums, 27ff)

Der Papst ist sich sehr bewusst, dass der zukünftige Weg aller Glaubenden ein langer und kein einfacher sein wird, wenn er sagt: „Damit dieser missionarische Impuls immer stärker, großzügiger und fruchtbarer sei, fordere ich jede Teilkirche auf, in einen entschiedenen Prozess der Unterscheidung, der Läuterung und der Reform einzutreten“.

Bereits im Rahmen des Perspektivprozesses 2014 („Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze neu aus“), den Erzbischof Hans-Josef Becker im Jahr 2004 aufgrund der Wahrnehmung der pastoralen Umbruchsituation unseres Erzbistums und der damit verbundenen Hintergründe und Entwicklungen im gesellschaftlichen Leben unserer Regionen initiiert hatte, zeichnete sich die Dringlichkeit ab, Kirche von innen her zu „reformieren“, neu „weiter“ zu denken.

Mit dem „Zukunftsbild“, das uns im Oktober 2014 durch Erzbischof Becker als Frucht des 10jährigen Weges übergeben wurde, sind wir gebeten, mit Blick auf unser Erzbistum der Frage „Wozu bist du da, Kirche von Paderborn?“ nachzugehen.

Dabei ist das zentrale Anliegen des Zukunftsbildes für die Bistums- und Gemeindeentwicklung und das zukünftige pastorale Handeln, die Pastoral als „Pastoral der Berufung“ zu qualifizieren.

Für die pastoralen Räume wurden dazu vier Handlungsfelder benannt:

Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben;

Ehrenamt – sich aus Berufung engagieren;

Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten wahrnehmen;

Caritas und Weltverantwortung – Diakonisch handeln.

Diese vier Handlungsfelder lassen uns das Wesentliche in den Blick nehmen, wenn wir für den uns anvertrauten Pastoral-Bereich nach Antworten suchen auf die Frage „Wozu bist du da, Kirche im Bielefelder Osten?“

Uns wurde deutlich, dass es nicht nur bei strukturellen Veränderungen bleiben kann. Wichtig ist ein Neuaufbruch im Glauben. Das betrifft die Gemeinden als Ganze, aber auch jeden Einzelnen persönlich.

Unter Berücksichtigung der o.g. Handlungsfelder und mit der Wahrnehmung der Veränderungen in Kirche und Gesellschaft haben wir gemeinsam Haltungen und Themen für die Zukunft besprochen und entwickelt. Diese dienen dazu, Antworten auf die Fragen und Sorgen, aber auch Wünsche und Sehnsüchte der Menschen zu finden. Ebenso sollen sie Räume öffnen, in denen Menschen ihre Charismen entdecken können und zum Wachstum des Reiches Gottes einbringen können.

In einem dreijährigen Prozess haben wir im Bielefelder Osten die hier vorliegende Pastoralvereinbarung erarbeitet. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe haben die einzelnen Prozessschritte geplant, die Gemeinden darüber informiert und immer wieder alle zur Beteiligung eingeladen. Viele Mitglieder unserer Pfarreien haben sich in den vergangenen drei Jahren darauf eingelassen, in Arbeitsgruppen oder bei den jährlichen „Tagen des Pastoralen Raumes“ mit zu denken und zu arbeiten.

So haben wir im Bielefelder Osten sorgsam und ausführlich

- die gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen wahrgenommen (Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn; Referat von Prof. Dr. Hobelsberger bei der Auftaktveranstaltung im Herbst 2014; Sichtung der Sinus-Milieu-Studie für die Pfarreien im Bielefelder Osten) und
- die drängenden Fragen, Erwartungen, Wünsche und Einschätzungen von Gemeindemitgliedern und einigen externen Impulsgeber/innen in einer allgemeinen Befragung gesammelt (Meilenstein 2015).
- Auf diesem Hintergrund formulierten wir wichtige Haltungen und Themen, die in Arbeitsgruppen vertieft und konkretisiert (2016) und nach ihrer Wichtigkeit bewertet und als Grundlage für die Pastoral im Bielefelder Osten benannt wurden (12.02.2017)¹.

Hilfreich waren in der Erarbeitung unserer Pastoralvereinbarung besonders zwei Prinzipien der „Lokalen Kirchenentwicklung“²:

¹ Die Schritte im Einzelnen, Zwischenergebnisse etc., sowie Protokolle der Sitzungen der Steuerungsgruppe, die den Prozess geplant und vorangebracht hat, sind im Internet unter <http://www.katholisch-bielefeld-ost.de/13103-Pastoraler-Prozess-.html> einzusehen.

² Prinzipien der „Lokalen Kirchenentwicklung“ nach Martin Wirth, Göttingen; vorgestellt am 12.02.2017 beim diözesanen Treffen der Modellprojekte Lokale Kirchenentwicklung im Erzbistum Paderborn.

Unser Pastoralverbund ist einer von acht Verbänden unseres Erzbistums, die Modellprojekte zur Lokalen Kirchenentwicklung sind.

Die insgesamt sieben Prinzipien sind: 1. Geistlicher Weg: Das Wort Gottes (Bibel-Teilen) leitet uns; 2. Partizipation: Wir sorgen für die Teilhabe am Leben Gottes, am Leben der Gemeinschaft, am Leben der Welt;

3. Sozialraumorientierung: Der Geistliche Weg führt uns in die Nachbarschaft, in den Sozialraum, um dort mit den Menschen unseren Auftrag und unsere Sendung zu leben; 4. Gabenorientierung: Wir ermöglichen, dass Menschen ihre Gaben und Charismen entdecken, damit diese im Leben wirksam werden können; 5. Sendung gehört zum Kernauftrag der Christen: wir lassen uns senden mit unseren persönlichen Gaben und wollen dem Leben dienen; 6. Katholisch: Wir verstehen uns in den Gemeinden und Gruppen als Teil der Kirche, sind offen und bereit für

- diesen Prozess ausdrücklich als geistlichen Weg zu gestalten, sich dazu immer wieder in den verschiedenen Arbeitsgruppen und bei gemeinsamen „Meilensteinveranstaltungen“ im Pastoralverbund zunächst um das Evangelium zu versammeln und den Glauben gemeinsam zu feiern
- und in allen Abschnitten die Beteiligung (Partizipation) aller Interessierten zu ermöglichen.

Dass Beteiligung eine wichtige Grundvoraussetzung für unseren gemeinsamen Weg ist, spiegelt auch die Abfassung der hier vorliegenden Pastoralvereinbarung wider. Sie hat verschiedene Autorinnen und Autoren.

Besonders deutlich wird dies in den „Vertiefungen III“. Dort haben wir Äußerungen und Stellungnahmen zum pastoralen Prozess gesammelt. Es handelt sich um „Originaltöne“ verschiedener Gremien, Einrichtungen, Verbände und Gruppen, die eine Ahnung von der Vielgestaltigkeit der unterschiedlichen Prägungen und aktuellen Gegebenheiten vor Ort vermitteln.

Das Kapitel „Grundlagen der zukünftigen Pastoral im Bielefelder Osten“ enthält die gemeinsam erarbeiteten und gewichteten Haltungen, Themen, Inhalte und erste Maßnahmen für die zukünftige Pastoral im Bielefelder Osten. Bezüge zu den vier im Zukunftsbild benannten Handlungsfeldern werden an den entsprechenden Stellen im Text hergestellt. Geeignete Kommunikationsstrukturen zu schaffen, ist eine besondere Herausforderung, wenn sechs Pfarreien kooperieren und ein weiterer Punkt in diesem Kapitel. Der Bereich „Finanzen und Immobilien“ ist auch in diesem Kapitel zu finden. Den Abschluss bildet die „Vereinbarung“, die die Vertreter der Gremien und das Pastoralteam stellvertretend unterzeichnen.

Unter „Vertiefungen I“ werden alle Pfarreien im Bielefelder Osten vorgestellt und in ihrer Unterschiedlichkeit charakterisiert. Es werden erste Perspektiven für den weiteren Weg aufgezeigt.

Unter „Vertiefungen II“ werden Beispiele und Ansätze beschrieben, die ermutigen, exemplarisch zu handeln und Ungewohntes zu wagen.

„Vertiefungen III“ wurde oben bereits erwähnt.

Auf die eingangs gestellte Frage „Wozu sind wir als Kirche im Bielefelder Osten da?“ gibt die hier vorliegende Pastoralvereinbarung Antworten und weist in konkrete Richtungen.

Im Laufe des Prozesses haben wir das Lied „Gott unseres Lebens (Everyday God)“ kennengelernt: dass Gott unterwegs zu suchen und zu finden ist, jeden Tag neu, an jedem Ort, mitten unter den Menschen, scheint in den hier gesammelten Beratungsergebnissen und Überlegen auf und ist für unseren weiteren Weg Motivation und Inspiration.

Hier die deutsche Textübertragung:

Zusammenarbeit mit der ganzen Kirche; 7. Ökumenisch: Wir sind verbunden durch die eine Taufe und suchen nach Kooperationen mit den christlichen Kirchen im Sozialraum.

<p>1. Gott der Schöpfung, du, unser Gott, Gott der Liebe, o Jesus, Gott der Wahrheit, o Heil'ger Geist, Gott des Trostes, komm, bleib bei uns.</p> <p>2. Sei zugegen, du, unser Gott, komm, befrei uns, o Jesus, atme in uns, o Heil'ger Geist, sei uns nahe, komm, bleib bei uns.</p> <p>3. Gott in allem, du, unser Gott, Gott des Himmels, o Jesus, Gott der Erde, o Heil'ger Geist, Gott für immer, komm, bleib bei uns.</p> <p>4. Guter Hirte, du, unser Gott, Brot des Lebens, o Jesus, Geist der Stärke, o Heil'ger Geist, wohne in uns, komm, bleib bei uns.</p> <p>5. Guter Vater, du, unser Gott, treuer Bruder, o Jesus, zarte Schwester, o Heil'ger Geist, liebe Mutter, komm, bleib bei uns.</p> <p>6. Sei uns gnädig, du, unser Gott, hab Erbarmen, o Jesus, Hauch des Lebens, o Heil'ger Geist, lehr uns beten, komm, bleib bei uns.</p>	<p>7. Gott der Trauer, du, unser Gott, Gott der Freude, o Jesus, Gott der Jugend, o Heil'ger Geist, Gott des Alters, komm, bleib bei uns.</p> <p>8. Gott der Kleinen, du unser Gott, Gott der Armen, o Jesus, Gott am Rande, o Heil'ger Geist, Gott ganz unten, komm, bleib bei uns.</p> <p>9. Wort der Güte, du, unser Gott, Wort der Freundschaft, o Jesus, Wort der Stärke, o Heil'ger Geist, Wort für heute, komm, bleib bei uns.</p> <p>10. Weg zur Freiheit, du, unser Gott, Pfad des Friedens, o Jesus, Mut zum Aufbruch, o Heil'ger Geist, auf dem Wege, komm, bleib bei uns.</p> <p>11.+12. Halleluja, du, unser Gott, jetzt und immer, o Jesus, halleluja, o Heil'ger Geist, allerorten, komm, bleib bei uns.</p> <p style="text-align: right;">Musik u. Text: Bernadette Farrell³ Übertragung: Georg Borgschulthe</p>
---	---

³ Von 2015 – 2017 nahmen Mitglieder der Steuerungsgruppe bzw. des Pastoralteams im Rahmen des Modellprojektes „Lokale Kirchenentwicklung“ an den Schulungen des Teams des Pastoralinstituts Bukal ng Tipan, Taytay, Philippinen, teil. In diesen „Summerschools“ lernten sie das Lied im englischen Original kennen. Im Original wird das Ineinander von Alltag und Gottespräsenz noch fühlbarer. Eine Präsentation findet man unter <https://www.youtube.com/watch?v=VjBMXJniHNs>. Vielleicht würden wir andere Bilder verwenden, aber das Anliegen und die Aussage des Liedes werden sehr deutlich.

Grundlagen der zukünftigen Pastoral im Bielefelder Osten

Bei der Bewertung der in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Themen, Schwerpunkte, Ziele und Maßnahmen wird deutlich, dass eine zukunftsfähige Pastoral auf der Grundlage folgender Haltungen geschehen soll:

1 Haltungen

Diese Haltungen sind Grundlage unserer Pastoral und unseres Miteinanders im Bielefelder Osten:

- Grundlage und Mittelpunkt unseres persönlichen und gemeinsamen Lebens als Christen ist die Heilige Schrift. Als Getaufte gehen wir gemeinsam einen geistlichen Weg im Hören und Leben des Wortes Gottes. Das drückt sich in unseren Gottesdiensten, in unserem Miteinander und in all unseren Aktivitäten aus (Handlungsfeld 1: Evangelisierung).
- Als Kirche werden wir von anderen längst als eine gesellschaftliche Gruppe unter vielen wahrgenommen. Kontaktfreudig(er) gehen wir auf alle Menschen in unserem Stadtteil und unserer Umgebung zu. Wir vertiefen und pflegen bestehende Kooperationen mit den verschiedenen Akteuren und halten Ausschau nach neuen Möglichkeiten, wie wir uns einbringen und das Leben in unserer Nachbarschaft mitgestalten können (Handlungsfeld 3: Missionarisch Kirche sein und Handlungsfeld 4: Caritas und Weltverantwortung).
- Das Reich Gottes wächst in Begegnungen. Wir werden diese suchen und sie so gestalten, dass Reich Gottes in ihnen aufscheint (Handlungsfeld 1: Evangelisierung).
- Wir eröffnen Möglichkeiten, in denen alle Getauften ihre Gaben, Charismen, die sie von Gott zum Aufbau der Gemeinde haben, einbringen können. Unsere Pastoral soll sich aus dem Schatz dieser Gaben entfalten. Wir fragen nicht: „Was ist nötig, damit das, was bisher war, weiterhin besteht?“, sondern: „Wer ist bereit seine Begabungen einzubringen?“ Und: „Was sind die Bedürfnisse der Menschen, denen wir in unserer Umgebung begegnen?“ Wir sind offen für ganz neue Ansätze und Aufbrüche, die wir gemeinsam entdecken dürfen. Wir schaffen Freiräume, in denen mutig Neues ausprobiert werden kann (Handlungsfeld 2: Ehrenamt).
- Alle, die sich ehrenamtlich einbringen, sind willkommen und werden fortgebildet und unterstützt. Die Verantwortung für das Leben der Gemeinden haben alle gemeinsam, Jung und Alt, ehrenamtlich und beruflich Tätige – alle bringen sich aus ihrer Perspektive ein und tragen mit (Handlungsfeld 2: Ehrenamt).
- Ein respektvoller, achtsamer Umgang miteinander prägt das Leben in unseren Pfarreien. Damit unsere Veranstaltungen und Kirchenräume zum Wohlbefinden der Menschen noch besser beitragen, wird von den Kirchenvorständen innerhalb der nächsten zwei Jahre gemeinsam ein institutionelles Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt, insbesondere für Minderjährige und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene, erarbeitet. Zwei ausgebildete Präventionsfachkräfte sind bereits jetzt für den Bielefelder Osten ansprechbar.

2 Themen und Inhalte, Ziele und Maßnahmen

Die Themen und Inhalte, die unsere Pastoral bestimmen sollen, lassen sich unter den Grundbegriffen Sammlung und Sendung einordnen, die für das Leben einer christlichen Gemeinde untrennbar zusammengehören.

2.1 Sammlung

Handlungsfeld 1: Evangelisierung / Handlungsfeld 2: Ehrenamt

Es ist wichtig, dass wir unseren Glauben immer wieder reflektieren, uns bewusst für die Nachfolge entscheiden und unsere Glaubenspraxis vertiefen. Das geschieht in persönlicher Besinnung, aber auch im Austausch mit anderen und in der gemeinsamen Feier des Kirchenjahres,

- indem sich die Menschen in kleinen Zellen vor Ort um das Evangelium versammeln.
- indem alle sich um Weiterbildung im Glauben und Vertiefung ihrer Christusbeziehung bemühen. In den Gemeinden werden wir Angebote machen, die dem Ziel der Glaubensvertiefung dienen.
- indem wir die Freude am Glauben (neu) entdecken und erleben und andere anstecken.
- indem wir lebendige Ökumene leben, unseren Glauben gemeinsam feiern und uns – wann immer nötig und möglich – als Christen gemeinsam engagieren.
- indem durch die Sakramentenkatechese die Integration in das Gemeindeleben ermöglicht wird.
- indem Jugendarbeit als Möglichkeit der Gottesbegegnung und Glaubensentfaltung immer besonders im Blick ist und gefördert wird.
- indem wir kirchliches und gemeindliches Brauchtum als Impuls zum christlichen Leben pflegen.
- indem in den Gottesdiensten die Verbindung von Leben und Liturgie deutlich wird, abwechslungsreiche musikalische Gestaltung die Feier der Gottesdienste bereichert, die liturgischen Dienste bestärkt und weitere Möglichkeiten der Beteiligung im Gottesdienst entdeckt werden (Austausch, Zeugnis, Gebetsanliegen...).

2.2 Sendung

Handlungsfeld 3: Missionarisch Kirche sein / Handlungsfeld 4: Caritas und Weltverantwortung

Aus der Sammlung um das Evangelium heraus sind wir als Einzelne und als Gemeinden zu den Menschen gesandt.

Das wird deutlich,

- indem wir caritativ handeln. Das bedeutet für uns als Einzelne, den Menschen in ihren Nöten zu dienen, da, wo sie uns begegnen, und es bedeutet, dass wir als Gemeinden eng kooperieren mit den sozialen Einrichtungen und Projekten in unseren Stadtteilen.
- indem wir Raum für Jugendliche bieten, in dem lebendiges Gruppenleben Zugehörigkeit vermittelt und soziales Lernen ermöglicht.

- indem wir unsere Gemeindezentren so gestalten, dass sich viele aus dem Stadtteil willkommen fühlen.
- indem wir Alltags-Orte als pastorale Orte wahrnehmen, z.B. Seniorenheime, Krankenhäuser, Schulen und dort präsent sind.
- indem wir immer wieder und immer neu auf unsere nichtchristlichen „Nachbarn“ zugehen und ihnen die Möglichkeit geben, unseren Glauben kennen zu lernen und zu erleben.
- indem wir unsere Kirchen öffnen und den Menschen in unseren Stadtteilen ermöglichen, dort zur Ruhe zu kommen, einen Ort zu erleben, der freigehalten ist für die „großen Fragen“, der ihnen Heimat sein kann.

Die hier beschriebenen Grundlagen sind leitend für die zukünftig gewählten Frauen und Männer der Pfarrgemeinderäte. Die Verwirklichung der Ziele und Maßnahmen wird in den kommenden Jahren die Aufgabe aller sein. Der Pastoralverbundsrat ist dafür verantwortlich, dass dieser „Kurs“ gehalten wird.

3 Kommunikation

Für eine gedeihliche Nachbarschaft und ein gutes Miteinander im Pastoralverbund ist eine gut funktionierende Kommunikation unerlässlich. Die im Laufe des Prozesses eingerichtete Arbeitsgruppe „Kommunikation/Information“ konnte durch großen Einsatz und in enger Kooperation mit den Pfarrsekretärinnen im Bielefelder Osten gemeinsame Pfarrnachrichten „Katholisch im Bielefelder Osten“ und eine gemeinsame Homepage <http://www.katholisch-bielefeld-ost.de> auf den Weg bringen.

Alle, die sich dafür interessieren, haben nun einen Überblick über alle Gottesdienste im Pastoralen Raum und Zugang zu allen Informationen und Veranstaltungen der Nachbarparreien. Alle profitieren von der großen Lebendigkeit, die deutlich wird. Die Aufmerksamkeit füreinander wächst und unsere Vernetzung wird deutlich. Insbesondere die Homepage birgt die Chance, Informationen auch „Nicht-Insidern“ zugänglich zu machen.

Bei Anliegen jeglicher Art helfen die Pfarrbüros weiter. Auch alle Mitglieder des Pastoralteams sind in den verschiedenen Fragen ansprechbar. Sie stehen in ständigem Austausch.

4 Finanzen und Immobilien

Finanzen und Immobilien der im Pastoralverbund kooperierenden, selbständigen Pfarreien werden von Kirchenvorständen verwaltet, die von großem Verantwortungsbewusstsein geprägt sind. Baulich wie liturgisch-künstlerisch sind alle Kirchen in einem guten, gepflegten Zustand. Das gilt auch generell für die Gemeindehäuser bzw. Pfarrheime, unbeschadet einzelner notwendiger Maßnahmen.

Wie später noch ausgeführt wird, ist auch keine der Kirchen überflüssig, da jede als Gottesdienst- und Sammlungsraum ihr spezifisches Profil hat bzw. weiter entwickeln soll (s. Vertiefungen I).

Soweit die Dienstwohnungen nicht von pastoralem bzw. kirchlichem Personal bewohnt werden, sind sie sinnvoll vermietet an der Kirche nahestehende Personen – im Einzelfall auch an besonders förderbedürftige Personen. Die Liebfrauenkirche verfügt zusätzlich über ein Kontingent an Mietwohnungen, für die Entsprechendes gilt. Ein Abstoßen von Gebäuden aus finanziellen, Haushalts- oder Rentabilitätsgründen ist in keiner Pfarrei absehbar. Eine Überprüfung wird sinnvoll sein, wenn sich die katholischen Kirchengemeinden Bielefelds zu einem einzigen Pastoralen Raum zusammengeschlossen haben werden.

Die Rücklagen und finanziellen Spielräume sind unterschiedlich. Die zwei kleineren Gemeinden St. Joseph und St. Meinolf haben in ihrem speziellen Umfeld keine bedeutenden Einkünfte zu erwarten. St. Joseph ist dabei die kostenintensive Pflege einer denkmalgerechten Orgel anvertraut. Ein ähnlich wertvolles Instrument hat Liebfrauen. Eine bedenkliche Situation besteht aber bisher nicht.

Vereinbarung

Wir sehen die Verbindung untereinander im Pastoralverbund Bi-O als Notwendigkeit und als Bereicherung mit der Chance,

- uns im Glauben gegenseitig zu stärken,
- uns mit Ideen gegenseitig zu inspirieren,
- uns mit unseren Charismen gegenseitig zu dienen und gemeinsam Verantwortung zu tragen.

In der Einführung hieß es: „Auf die eingangs gestellte Frage „Wozu sind wir als Kirche im Bielefelder Osten da?“ gibt die hier vorliegende Pastoralvereinbarung Antworten und weist in konkrete Richtungen“.

Um diese Richtungen einzuschlagen und „auf Kurs zu bleiben“, vereinbaren wir:

1. Bei unseren Zusammenkünften ist das Wort Gottes erkennbar in unserer Mitte.
2. Wir fragen bei allem, was wir tun, wem und wozu es dienen kann.
3. Gute neue Ansätze, bereits gelungene Aktivitäten bauen wir aus und vertiefen wir.
4. Wir wägen ab, was vorrangig ist und wofür wir uns besonders einsetzen (können).
5. Wir achten darauf, dass in unserer Pastoral alle vier im Zukunftsbild genannten Handlungsfelder berücksichtigt werden.
6. Wenn wir neue Einsichten gewinnen, richten wir unser Handeln danach aus.
7. Wir bauen die Wege der gegenseitigen Information und Kommunikation weiter aus.
8. Wir erinnern uns gegenseitig an das, was wir erkannt und uns vorgenommen haben.
9. In unseren Gremien und Gruppen reflektieren wir regelmäßig, ob wir noch auf dem Weg des Vereinbarten sind.
10. Wir kommen mindestens einmal jährlich zu einem Pastoraltag im Bielefelder Osten zusammen, an dem wir gemeinsam unseren Glauben feiern.

Die Kirchengvorstände

Liebfrauen

Sebastian Bublitz

Günter Arnold

St. Bonifatius

Roswitha Pawlik

Andreas Humenny

Maria Königin

Pfr. Bernhard Brackhane

Bernhard Ameskamp

St. Joseph

Susanne Grüter

Peter Schott

St. Hedwig

Norbert Harbig

Rainer Bartonischek

St. Meinolf

Gabriele Niehaus

Dr. Pierre Kummer

Die Vorstände der Pfarrgemeinderäte

Liebfrauen / St. Bonifatius

Hans-Christoph Matuschek

Dr. Paul Düwel

Maria Königin / St. Joseph

Josef Redeker

Karin Boye Toledo

St. Hedwig / St. Meinolf

Wolfgang Bonertz

Thomas Hederer

Pastoralteam

Pfarrer Bernhard Brackhane, Leiter

Pfarrer Klaus Fussy

Pfarrer Blaž Kovač

Pastor Jan Lukaszczyk

Vikar Christof Graf

Gemeindereferentin Susanne Kochannek

Gemeindereferentin Bärbel Lödige

Gemeindereferent Michael Niedenführ

Gemeindereferentin Eva-Maria Nolte

Vertiefungen I – Die Wirksamkeit der Pfarreien

Autor: Bernhard Brackhane, Pfarrer;
ergänzt durch das Pastoralteam und die Pfarrgemeinderäte

„Wirklichkeit ist das, was wirkt.“ Diese Ansicht einer kirchlichen Mitarbeiterin lässt sich erweitern zu der Einsicht: Wirklichkeit kann werden durch das, was wir bewirken. Welche Wirklichkeit können wir in und mit den Pfarreien im Bielefelder Osten bewirken im Hinblick auf die vier Handlungsfelder, auf die uns das bischöfliche Zukunftsbild verweist?

- 1) Evangelisierung: Wie und was lernen wir, wenn wir aus der Taufberufung leben?
- 2) Ehrenamt: Wem und welchen Inhalten gilt unser Engagement aus Berufung?
- 3) missionarisches Kirche-sein: Wie und wo entdecken wir pastorale Orte und Gelegenheiten?
- 4) Caritas und Weltverantwortung: Wie, wo, für wen und mit wem können wir diakonisch handeln?

Wozu – zu welcher Wirksamkeit also – bist du da, Kirche (du, Christin und du, Christ) im Bielefelder Osten?

Ein Blick auf die Pfarreien im Einzelnen, ihre derzeitige Situation und ihre Entwicklungsmöglichkeiten:

1. St. Joseph (2386 Katholiken⁴)

Die St. Josephskirche, ab November 1908 (Kirchweihe im Oktober 1915) im Jugendstil erbaut, ist der erste nachreformatorische katholische Kirchenbau in Bielefeld. Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die deutsche Industrie auch in Bielefeld einen ungeheuren Aufschwung. Mit den Katholiken, die in den damals neu errichteten Gründerzeithäusern Wohnung und im Zusammenhang mit dem Bahnhof Arbeit fanden, entstand die Josephsgemeinde. Diese Situation hat sich verändert. Nachdem man die kriegszerstörte Kirche in den 50-er Jahren traditionell wieder aufgebaut und wieder ausgestattet hatte, erhielt sie im Jahr 2000 eine moderne Innengestaltung. Neben einigen Christen, die St. Joseph bis in die 1980-Jahre noch als Traditionsparrei erlebt haben, finden sich heute viele, die durch verschiedene andere Aspekte geprägt sind. Sie alle aber sind geprägt von Offenheit:

- Sie haben ein fürsorgliches Interesse für die Nachbarn, die im Altenheim ihren Lebensabend verbringen. Hier geschieht nicht nur Betreuung; es ist ein lebensfördernder Ort mit eigenen Akzenten.
- Sie arbeiten in traditionellen Gruppen (z.B. Caritas; allerdings mit abnehmenden Möglichkeiten).

⁴ Die Angaben zur Größe der Gemeinden stammen aus dem kirchlichen Schematismus von 2017.

- Sie heißen willkommen, die noch nicht da waren oder wiederkommen.
- Sie haben keine Angst vor Menschen, die sichtbar unter Einschränkungen und Unfähigkeiten leiden oder besonders trost- oder zuwendungsbedürftig sind.
- Sie schenken Aufmerksamkeit denen, die keine Aufmerksamkeit erregen, die ihren Alltag zu bewältigen versuchen und nach ihren Möglichkeiten zur Hilfe für andere bereit sind;
- Sie öffnen sich für Gruppen aus anderen christlichen Kulturen (Ungarn, Tamilen, Eriträer), damit diese bei z.T. eigenen Gottesdiensten und Zusammenkünften ein wenig Heimat finden.
- Ein bedeutender Schwerpunkt ist das erzieherische Angebot der Kindertagesstätte St. Joseph.

Diese wohlwollende Vielseitigkeit lässt sich bezeichnen als „Kirche der Gastfreundschaft“; die Bereitschaft, sich Neuem zu öffnen, hat sich hier besonders entwickelt. Das bildet sich auch im Sonntagsgottesdienst ab, der viele zusammenführt, deren Alltagswelten unterschiedlich sind. Dazu gehören auch vier ehrenamtliche Organisten, die um eine gepflegte Liturgie Mitsorge tragen.

Im Jahr 2014 installierte das Erzbistum Paderborn ein Projekt mit stadtweiter Bedeutung: Pfarrer Fussy engagiert sich seitdem mit der Gemeinschaft Sant’Egidio für ein „Leben mit den Armen“ (gemeinsames Gebet und Hilfsangebote). Im Blick sind im Moment vor allem entwurzelte und obdachlose Menschen im Bereich des Hauptbahnhofes, der nahe der Josephskirche liegt.

Seit der Abberufung des letzten Pfarrers von St. Joseph (Ende 2007) war der Pfarrer von Maria Königin Pfarrverwalter. Seither bilden diese beiden Pfarreien einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat und arbeiten in Absprache und Kooperation eng zusammen.

2. Maria Königin (3565 Katholiken)

2a. Maria Königin, Kirchenzentrum Baumheide

Zahlreiche katholische Traditionen haben die Mitglieder der Pfarrei eng zusammenwachsen und miteinander vertraut werden lassen. So konnte sich auch eine starke Selbst- und Mitverantwortung entwickeln. Das Kirchenzentrum (1977) ist das städtebaulich bedeutendste, wichtigste öffentliche Gebäude im Stadtteil. Heimat gefunden haben hier auch die kroatische katholische Gemeinde und der evangelische Gemeindebezirk. Den Kirchenraum empfinden nicht wenige als „Raum zum Wohlfühlen“, das gesamte Zentrum als Oase.

Im Blick auf das vielgestaltige Umfeld kann sich viel entwickeln: Jede und jeder einzelne zählt. Niemand soll etwas kaufen, verkaufen, mitbringen, nachweisen oder vorweisen müssen. Im Hinblick auf die speziellen soziologischen und ethnischen Gegebenheiten des Stadtteils (über 50 Ethnien) könnte dem Kirchenzentrum weit über das Religiöse hinaus Bedeutung zuwachsen: ein Ort zu sein, wo Begegnung und Gespräch unter der Bevölkerung des Stadtteiles möglich ist und

aufrechterhalten wird. Die „Stadtteilkonferenz Baumheide“ bietet dafür jetzt schon ein Forum. Dafür gilt es, weitere „Mit-Wirkende“ zu gewinnen – besonders aus der gefestigten Gemeinde z.B. aus der Kolpingsfamilie und den Messdienern.

Bei der Grundsteinlegung vor vierzig Jahren hatte man der Kirche im Blick auf das Geburtsfest Jesu das Patronat „Von der Menschwerdung des HERRN“ verliehen. Dahinter steht eine mehrschichtige Botschaft: Ihr Menschen, die ihr hier betet, betrachtet das Leben Jesu: sein Mensch-werden (Weihnachten), sein Menschsein (einer unter allen), seine Menschlichkeit (Barmherzigkeit), seine Zuwendung zu allen (Predigen und Heilen). Ihr, die ihr hier betet und Gottesdienst feiert, werdet selbst zu solchen „Jesus-Menschen“; ermöglicht den vielen, mit denen ihr lebt, „Mensch“ zu werden und als Menschen miteinander und füreinander zu leben.

2b. Heilig Kreuz

Der Anteil der Pfarrei Maria Königin im Ortsteil Brake, die ehemals eigenständige Pfarrvikarie Heilig Kreuz, hat eine eigene Geschichte, die mit der Integration der Heimatvertriebenen nach dem 2. Weltkrieg begann und in der Dorfgemeinschaft wurzelt. Die sozialen Gegebenheiten zeigen sich einheitlicher und gesicherter und kommen im langjährigen Mitgestalten in örtlichen Initiativen zum Ausdruck. Die dort Engagierten interessieren sich seit Jahren für Vieles, das über kirchliche Aktivitäten hinausgeht. Das ist auch für die gesamte Pfarrei eine Stütze.

Die seit Jahrzehnten lebendige Ökumene (Bibellese, Bibelwoche, Einschulungsfeier, Martinsumzug), Aktivitäten der kfd (z. B. Weltgebetstag der Frauen), der Caritas (Seniorenfrühstück, Geburtstagsbesuche) der Kolpingsfamilie, der Messdiener, des Kirchenchores, der Sponties, der Flüchtlingshilfe wollen verstanden werden als Ausdruck, über Bisheriges hinaus zu denken und zu gehen. Mit solchen Pfunden lässt sich weiter wuchern.

Der Passionsweg am Karfreitag, der von Heilig Kreuz zur Pfarrkirche Maria Königin zur gemeinsamen Feier der Karfreitagsliturgie führt, und die jährliche gemeinsame Wallfahrt der beiden Pfarreiteile nach Stockkämpen unterstreichen das Miteinander in der Pfarrei Maria Königin. Eine noch stärkere „Kon-Sonanz“, das Mit-Schwingen und integrativ orientierte Leben zusammen mit dem größeren Teil der Pfarrei in Baumheide, wird weitere Möglichkeiten freisetzen.

3. St. Meinolf (2688 Katholiken)

Die Pfarrei ist wenig größer als St. Joseph und versteht sich, wenn auch am östlichen Rande liegend („5. Kanton“), als zur Innenstadt gehörig. Eine Besonderheit ist die in der Nähe liegende üppige Freifläche „An der Radrennbahn“, die Zirkusvorstellungen, Kirmes, anderen „Groß-Events“ (und besonderen Fahrschulübungen) Raum bietet. Jung und Alt, Arm und Reich sind genauso vertreten wie sogenannte „Patchworkfamilien“, Alleinlebende, Rentner und Menschen des mittleren Bürgertums. Die Kindertagesstätte, die langjährige (Jugend-) Arbeit der Kolpingsfamilie und der wöchentliche Markt auf dem Kirchenparkplatz sind gute Ansatzpunkte, um mit dem Umfeld zu kommunizieren wie auch die Nachbarschaft zu Einrichtungen der AWO,

der „Freien Scholle“, zu Ärzten, zu Stadtteilinitiativen (Kirschblütenfest, Ziegelstraßenfest u.v.a.m). Darüber hinaus gibt es langjährige Kontakte in die Ökumene und zur Grundschule. St. Meinolf könnte sich mit einer solchen missionarischen Haltung, die sich nicht als Sonderwelt absetzt, sich in der Zukunft als „Kirche mittendrin“ verstehen.

Im Jahr 2007 wurde der Pfarrer zusätzlich für St. Hedwig bestellt und zog dorthin um. Seitdem ist die Kooperation und Koordination zwischen beiden Gemeinden in vielen Belangen gewachsen (gemeinsame Sekretärin, gemeinsame Feier des österlichen Triduums, Fronleichnam). Große kirchliche Sakramentenfeiern (Erstkommunion, Firmung) finden einheitlich in der größeren St. Meinolf Kirche statt.

In vielen Bereichen wird selbstorganisiert Verantwortung wahrgenommen, z.B. für Küster- und Organistendienste, für die Führung der Chronik, zur Organisation des Sommerfestes u.a.

4. St. Hedwig (3418 Katholiken)

Die Pfarrei St. Hedwig umfasst den Gründungsort Bielefelds: Heepen, sowie die zum heutigen Stadtbezirk Heepen gehörenden Ortschaften Altenhagen, Oldentrup und Bröninghausen. Das Fronleichnamfest führt alle – sogar die Katholiken aus Maria Königin und Heilig Kreuz – in langer Nachkriegstradition zu Prozession und Gemeindefest zusammen.

Die Kirche liegt im Ortszentrum in Nachbarschaft des Bezirksamtes. Über die Bereiche „Soziales“ (Stadtteil-konferenz) und „Kultur“ ist die Kirchengemeinde in den noch wachsenden Stadtteil eingebunden.

Zur ausgeprägten Schullandschaft im Bezirk Heepen gehören das einzige bilinguale Gymnasium Bielefelds, eine Realschule und mehrere Grundschulen. Es gibt ausbaufähige Kontakte über die „klassischen Schulgottesdienste“ zu Schulanfang, Schuljahresende u. ä. hinaus.

Das „Café Meinwerk“ im Pfarrheim, ein Treffpunkt mit ganzjährigen Angeboten (Initiative der Kolpingjugend), ist als „pastoraler Ort“ im Sinne des Zukunftsbildes weiterentwicklungsfähig.

Als ein pastoraler Schwerpunkt, der äußerlich nicht hervortritt, darf die zeitintensive geistliche Sorge um ältere Menschen angesehen werden, die in monatlichen Besuchen – sei es in den eigenen Wänden, sei es in den örtlichen Altenhilfeeinrichtungen Leithenhof und Petristift – geschieht.

Ein gewisser Schwerpunkt liegt auf der Präsenz im bürgerlichen Leben, der dem Gründungs-ortsteil Bielefelds geschuldet ist. Dazu gehören traditionelle Angebote und auch solche, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. War beim „Heeper Ting“, einem Stadteilstfest, der ökumenische Gottesdienst schon lange vertraut, so regte sich vor zwei Jahren der Impuls, auch als Kirchengemeinde mehr Offenheit zu zeigen: So machte sich die kfd mit eigenen Aktionen präsent. In der Nacht von Samstag auf Sonntag war die Kirche geöffnet und bot bei besonderer meditativer Beleuchtung Gelegenheit, zu verweilen und eine Kerze anzustecken. Am Sonntag-nachmittag konnten Interessierte – besonders Kinder und Eltern – die Orgel kennenlernen.

St. Hedwig ist Sitz des Pfarrers und Leiters des Pastoralverbundes Bielefeld-Ost.

5. St. Bonifatius (4234 Katholiken)

St. Bonifatius ist die größte katholische Kirchengemeinde Bielefelds. Zu ihr gehören außer dem städtischen Kern des Stadtteils Stieghorst auch die eher dörflichen Ortsteile Lämershagen, Ubbedissen und Hillegossen. Ein Teil ist geprägt von Mehrfamilienhäusern mit Menschen kleinerer Einkommen; es gibt aber auch Wohngebiete mit Eigenheimen.

Viele zur Gemeinde gehörende Menschen sind mit einer anderen Sprache als Deutsch aufgewachsen: eine große Zahl mit Polnisch, andere haben ihre Ursprünge in Vietnam oder in Sri Lanka. In St. Bonifatius hat in vielen Jahrzehnten die polnische katholische Mission ihr eigenständiges und in vielen Belangen eigengeprägtes Leben entfaltet. Ihr steht außer der Mitbenutzung der Kirche das Untergeschoss des Pfarrheimes zur Verfügung. Auch die Gruppen der vietnamesischen bzw. tamilischen Christen pflegen innerhalb von St. Bonifatius ihre eigensprachlichen religiösen Traditionen. In der gemeinsamen Gestaltung des Fronleichnamfestes finden sich Elemente all dieser Gruppen wieder. Auf Gemeindegebiet liegt noch das Gotteshaus der ukrainisch-katholischen Gemeinde (unierte Byzantiner) und die Georg-Müller-Schule in freikirchlicher Trägerschaft.

Bonifatiuskirche, Pfarrheim und Pfarrhaus liegen einmalig mitten im öffentlichen Leben mit all den Chancen und Schwierigkeiten, die das mit sich bringt:

- Straßenbahn-Endhaltestelle/zentrale Bushaltestelle,
- Stadtteilzentrum und Bürgerpark,
- enge ökumenische Nachbarschaft,
- städtische Gesamtschule,
- städtische Grundschule,
- Altenwohnanlage „Salzburgstift“ (monatliche Gottesdienste und Betreuung),
- eigener und SKM-Kindergarten.

Drei weitere kirchlich-soziale Einrichtungen sind im Blick:

- in Trägerschaft des SKF:
 - das Eva-Gahbler-Haus (Fördereinrichtung für Kinder),
 - die „Alte Gärtnerei“ (pädagogisch begleiteter Jugendtreff),
- das evangelische Seniorenheim „Haus Ubbedissen“ (monatliche Gottesdienste und seelsorgliche Betreuung).

Martinszüge – auch in ökumenischer Offenheit – finden sich in allen Gemeinden. Der neu initiierte „Stieghorster Martinszug“ vereint mehrere, auch nicht-konfessionelle Kindertageseinrichtungen. Er ging hervor aus der Kooperation von St. Bonifatius mit diesen und anderen Partnern aus dem „Arbeitskreis Stieghorst“, der Stadtteilkonferenz, u.a. der städtischen Gesamtschule, die Gelände und Bläserchor bereitstellte. Dies ist ein erfreuliches Beispiel, welche Früchte eine phantasievolle Offenheit hervorbringen kann.

6. Liebfrauen (4089 Katholiken)

Die Liebfrauenkirche wurde in schwieriger Zeit – in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts – als dritte katholische Kirche errichtet und ist bis heute die zweitgrößte Pfarrei. „Klassische Gruppen“ wie Frauengemeinschaft, Caritaskonferenz und Kirchenchor stehen vor den gleichen Herausforderungen wie andernorts. Der Frauengemeinschaft ist mit Recht stolz auf die ungebrochene Tradition der stadtbekanntesten großen Frauen-Karnevalsfeier. Das Jahr über tragen einige Mitglieder Verantwortung in vielfältigen liturgischen Diensten: als Wort-Gottes-Feier-Leiterinnen, Lektorinnen und Kommunionhelferinnen. Ein kleiner Kreis Ehrenamtlicher steht im städtischen Klinikum für eine wöchentliche Sonntagsfeier zu Verfügung. Stark vertreten sind auch die Pfadfinder (DPSG), die zu bestimmten Veranstaltungen (z. B. Pfarrfest) mitwirken.

Die aus den 30-er Jahren stammende Orgel mit einem besonderen Klangcharakter (dt. Romantik) bildet die Grundlage für eine gewisse Konzerttradition. Mehrere neben- und ehrenamtliche Kirchenmusiker (Organistinnen, Kirchenchorleitung und -begleitung) bewahren eine gepflegte musikalische Festtagsliturgie. Mit Unterstützung des Erzbistums könnte die Beschäftigung eines beruflich tätigen Kirchenmusikers möglich werden.

Nach dem Ausscheiden des vorigen Pfarrers (Juni 2014) entstand im Pfarrhaus das „Hauptbüro des Pastoralverbundes“ mit täglichen Öffnungszeiten, obwohl formal St. Hedwig Sitz des Leiters bzw. Pastoralverbundes ist. Dadurch konnte die kostspielige Erweiterung des Bürogebäudes vermieden werden.

Besondere Einrichtungen, die für Seelsorge und kirchliche Präsenz eine Bedeutung haben, sind

- die Kindertagesstätte;
- das Theodor-Hürth-(Studentenwohn-)Haus in Trägerschaft des Diözesan-Kolpingwerks (Hier gibt es auch einige Aktivitäten der deutsch-polnischen Gesellschaft.);
- das Städtische Klinikum (Standort Teutoburger Straße, Pastoralreferent mit 100%-Stelle);
- drei nicht-kirchliche Altenwohneinrichtungen (regelmäßige monatliche Gottesdienste und auf Wunsch seelsorgliche Betreuung);
- das Ceciliengymnasium;
- die Kuhlo-Realschule;
- der „Caritastreffpunkt Oldentruper Straße“ (Stadt-Caritasverband).

Die Pfarrei besitzt eigene Häuser und Wohnungen. Der Kirchenvorstand sorgt für eine verantwortliche, faire Vergabe des Wohnraumes. Diakonisches Handeln und soziale Verantwortung im Sinne des Zukunftsbildes geschieht immer wieder durch Berücksichtigung finanziell nicht gut gestellter Mietinteressenten.

Der „Tag der Ewigen Anbetung“, der im Jahr 2016 die o.g. Einrichtungen als Orte des Gebetes einbezogen hat, und verschiedene Akzente des pastoralen Raumes in den vergangenen Jahren sind erste Versuche, aus traditionellen Gepflogenheiten neue Formen zu entwickeln.

Die Zukunft: ein Blick – drei Sätze

Die absehbare Zukunft lässt uns festhalten: Orientierung für unser Handeln geben uns die jeweiligen Gegebenheiten, Umstände und Fragen, in denen wir unsere Mitmenschen antreffen und in denen wir selbst uns vorfinden. Kirchliches Leben wird zukünftig, was Ideen, Möglichkeiten, Schwerpunkte oder einzelne Aktivitäten betrifft, unterschiedlich sein; sicher werden wir aber miteinander und füreinander wirken zur Bereicherung und zum Wohle aller. Denn:

Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.

(Irenäus von Lyon, Bischof, Kirchenvater *um 135 + 200)

Vertiefungen II – Aussichten

Teil I: Beispiele und Ansätze, die ermutigen

Autorin: Eva-Maria Nolte, Gemeindereferentin

„Das sind ja tolle Aussichten!“, beklagen die Skeptiker und die Sorgenvollen angesichts der Veränderungen, die sie in der Kirche erleben. „Nichts ist mehr so wie früher.“

„Das sind ja tolle Aussichten!“, meinen auch die Reformfreudigen. „Endlich tut sich was. Gott sei Dank!“

Zwar ist es auf den ersten Blick eher wenig spektakulär, aber es setzt kleine Zeichen der frohen Botschaft, wenn hier bei uns im Bielefelder Osten

- ein Kind vom Geschenkgeld zur Erstkommunion einen Staubsauger für einen bedürftigen schwerstbehinderten Mann kauft;
- eine älter gewordene Caritas-Mitarbeiterin sagt: „Ich mache ja nicht mehr viel hier im Seniorenheim, kann ich gar nicht mehr. Aber die Sterbebegleitung, die mache ich noch weiter“;
- jemand in seinem Zuhause zwei schwerstbehinderte Menschen pflegt und dabei stets großen Frohsinn ausstrahlt;
- ein Drittklässler mitten am Tag in die Kirche kommt, eine Kerze entzündet und eine Fürbitte für den Frieden aufschreibt;
- die Frauen der kfd die Flüchtlingsfrauen aus der benachbarten Turnhalle zum gemeinsamen Einkaufen, Kochen und Essen einladen;
- Frauen und Männer die Obdachlosen in der Bielefelder Innenstadt mit Namen kennen und ihnen selbstgebackenen Kuchen und kleine Aufmerksamkeiten mitbringen;
- Jugendliche sich in den Sommerferien zur Vorbereitung auf die Firmung treffen, um Menschen kennenzulernen, die ihnen erzählen und sie miterleben lassen, wie sie ihr Christsein verstehen; um „Menschenspuren“ als „Gottesspuren“ zu deuten;
- die muslimische Schülerin – mit Kopftuch – über mehrere Jahre im Schulgottesdienst eigene Gebetsanliegen vorbetet;
- Schülerinnen und Schüler als Christen anderer Konfessionen und als Muslime unermüdlich nachfragen, wie wir Katholiken uns Gott vorstellen, ihn verehren, anbeten und sie das zum Anlass nehmen, selber Zeugnis zu geben von ihrem Glauben;
- Oberstufenschüler die offene Kirche nutzen, um auf ihrem Schulweg für einen Moment innezuhalten;
- ein Jugendlicher sich nicht scheut, zwischen den Mitschülern (während einer Probe in der Kirche) eine „Andachtskerze“ anzuzünden und dabei einen Moment still im Gebet zu verweilen;
- eine Erzieherin den Umzug einer Familie ihrer Kita organisiert und dafür freie Wochenenden, Arbeitskraft und Geld einsetzt;

- jemand nicht nur im Spiel in das Gewand des heiligen Martin schlüpft, sondern am selben Tag einem frierenden Mann, der um Hilfe bittet, warme Winterkleidung schenkt.

Da ist frohe Botschaft mitten unter uns: lebendig, spürbar, sichtbar!

Wozu bist du da, Kirche im Bielefelder Osten? Um am Leben teilzuhaben und es im Licht des Evangeliums zu sehen; um da zu sein, wo die Menschen leben, weinen, lachen, Kultur machen... Jesus hat zu 88 Prozent „draußen“ (auf Straßen und Plätzen, bei den Menschen) verkündet, geheilt – und nur manchmal im Tempel und in der Synagoge; ein Ansporn für uns, Christus aus der Kirche heraus zu den Menschen zu bringen (und nicht nur zu Fronleichnam).

Der Anfang ist „gemacht“

- beim „Heeper Ting“, dem Bürgerfest des Stadtteils Heepen, an dem St. Hedwig mit ökumenischem Gottesdienst, einladenden kfd-Aktionen und „offener Kirche“ beteiligt war. Etwa 200 Personen ließen sich am Abend in die künstlerisch illuminierte Kirche locken – zum Innehalten, Kerze entzünden, zum kurzen Gespräch;
- am Tag der „ewigen Anbetung“ in Liebfrauen, als Christus in der Eucharistie – anders als bisher – an verschiedene „Lebensorte“ getragen wurde: zu den ausländischen Studierenden ins Theodor-Hürth-Heim, zu den Senioren ins Marienstift, ins städtische Klinikum, eben mitten unter die Menschen. Wie gewohnt wurde aber auch in der Kirche gebetet. Der Vesper-Abschluss dort mit Kirchenchor war feierlich und ließ die Beteiligten anschließend gerne verweilen;
- beim St.-Martins-Fest in Stieghorst, an dem nicht mehr nur die katholische St.-Bonifatius-Gemeinde und die katholischen Kitas beteiligt sind. Inzwischen wird das Fest mitgetragen von verschiedenen städtischen Kindertageseinrichtungen/ Familienzentren im Stadtteil, unter Beteiligung der Bläserklasse der Gesamtschule, der evangelischen Gemeinde – insgesamt vielen Mitverantwortlichen und ca. 700 Teilnehmenden – so dass der Platz in der Kirche nicht mehr für alle ausreichte und das Fest nun draußen auf dem Schulhof der Gesamtschule beginnen muss und kann;
- beim ökumenischen Gottesdienst zum Buß- und Bettag, der – bereits in guter Tradition – im Jubiläumsjahr der Reformation auf besondere Weise in „Stationen“ gefeiert wurde. Dabei haben die beteiligten Kirchengemeinden (evangelische Kirchengemeinde Stieghorst-Hillegossen, evangelische Kirchengemeinde Ubbedissen, katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius) in Anlehnung an Luthers 95 Thesen fünf Glaubenssätze an die Türen der beteiligten Kirchen angeschlagen;
- beim Weitertragen des Friedenslichts aus Betlehem, das schon seit vielen Jahren von den Pfadfindern aus Liebfrauen nach Bielefeld geholt und an viele „Lebens-Orte“ weitergetragen wird, zuletzt erstmalig auch zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zweier Seniorenheime. Eine „Fuß-Pilger-Gruppe“ aus St. Hedwig hat es mit nach Heepen genommen, wo es den Menschen u.a. im Bezirksamt, im Gymnasium Heepen, in Altenheimen und –

als ökumenisches Zeichen – auch in der evangelischen Kirche geleuchtet hat. Im nächsten Jahr könnte es von dort aus noch weitere „Lichtkreise“ ziehen;

- beim Segnungsgottesdienst am Valentinstag, bei dem Paare in unterschiedlichen Lebensphasen und Situationen in die Kirche Maria Königin eingeladen waren, um ihr Leben Gott anzuvertrauen und um seinen Segen zu bitten. Eine bewegende Feier (nicht ohne fröhlichen Sektempfang);
- beim ersten Heeper Kulturwochenende, an dem sich Kultur-Schaffende unterschiedlichster Art aus dem ganzen Stadtteil beteiligt haben. Kabarett und Orgel-Musik der besonderen Art (aus Charts und Filmen) waren dabei flotte Beiträge aus St. Hedwig;
- bei den neu aufgelegten Orgelkonzerten 2017 in Maria Königin, bei denen nicht nur Besucher aus der Gemeinde, sondern aus dem gesamten Pastoralverbund den virtuosen Klängen lauschten;
- bei den jährlichen Pastoraltagen im „Pastoralverbund Bi-O“, bei denen es in den letzten Jahren gelungen ist, unter Beteiligung verschiedener Generationen, zahlreicher Aktiver in Gruppen und Verbänden und weiterer Mittragender manches auf den Weg zu bringen und in der Eucharistie spürbar geistvoll den Glauben und ein Stück „Aufbruch“ zu feiern.

Das sind tatsächlich tolle Aussichten (auf Erfolg), wenn man den Gewinn darin sieht, das Evangelium unter den Menschen lebendig zu halten und immer mehr werden zu lassen - mit den Worten eines Liedes (GL 474) gesagt „...wenn alle, die uns sehen, wissen: Hier lebt Gott.“ Das lässt uns erahnen, wozu „Kirche im Bielefelder Osten“ da ist.

Das darf uns ermutigen, Gutes mit Freude weiterzuführen, Begonnenes weiter wachsen zu lassen, Neues mit Zuversicht anzupacken.

Teil II: Sant'Egidio – Geistliche Gemeinschaft und Stadtprojekt

Autor: Klaus Fussy, Dechant

In der Kirche St. Joseph gibt es eine Christus-Ikone. Im Original steht sie in der römischen Basilika Santa Maria in Trastevere. Vor dieser Ikone versammelt sich die Gemeinschaft Sant'Egidio zum Gebet. Die 1968 in Rom gegründete Gemeinschaft lebt aus einer tiefen Christusverbundenheit. Wie Maria von Bethanien setzt sie sich Jesus zu Füßen, um auf sein Wort zu hören und Gott zu loben. Dann steht sie auf, um wie Martha Sorge zu tragen für die Armen. Und Bedrängten aller Art, von denen es in unserer Stadt und in diesem Viertel genügend gibt: die Menschen ohne Dach über dem Kopf, die Geflüchteten, die Einsamen, die sonst keinen Menschen haben. Sie entdeckt in ihnen denselben Christus wie im Gebet, das den Blick für sie schärft. „Was ihr für einen der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40).

Wir entdecken: Eigentlich ist das Christsein ganz einfach. Aus der Gottesliebe erwächst die Nächstenliebe, aus der Freundschaft mit Jesus die Freundschaft mit den Armen. Sie werden zu Lehrmeistern des Evangeliums.

Das wird sehr konkret: Wir gehen hinaus auf die Straßen und Plätze, auf den Kesselbrink, an den Hauptbahnhof und in die Fußgängerzonen. Dort finden wir unsere Freunde auf der Straße: herzliche Begrüßungen, gar Umarmungen, Gespräche. Wir haben Kaffee, Tee, Süßigkeiten dabei. Manchmal fließen Tränen: aus Verzweiflung, aber auch aus Freude.

Wir öffnen einen Raum der Gastfreundschaft: jeden Montagmorgen in St. Joseph. Bei einer Tasse Tee oder Kaffee, einem Brot und Plätzchen entwickeln sich auch hier Gespräche.

Wir sind jeden Tag von Montag bis Freitag im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Dort finden Anhörungen für Asylbewerber statt. Angespante Situationen für die Flüchtlinge, denn hier entscheidet sich: Bleiben dürfen oder gehen müssen? Da haben wir unser Café, eine kleine Oase des Verweilens, kleine Gespräche über Herkunft, Flucht und Vertreibung.

Am letzten Sonntag im Monat öffnet sich unser Mittagstisch im HOT Schildesche für alle, die sonst kaum an Mittagstischen sitzen und gemeinsam essen: Arme, Einsame, Alt und Jung.

Und dann Weihnachten: Heiligabend im Hauptbahnhof. Die Bahnhofshalle verwandelt sich zu einem Ort des Gottesdienstes und des Festes. Die Weihnachtslieder, das Weihnachtsevangelium und das gemeinsame Mahl gehören zusammen.

Am zweiten Weihnachtstag folgt das festliche Weihnachtsmahl der Gemeinschaft Sant'Egidio im Augustinus-Saal in St. Joseph: festlich gedeckte Tische, die Krippe, der Weihnachtsbaum, ein Drei-Gänge-Menü. Versammelt sind alle, die wir auch das ganze Jahr treffen: auf den Straßen

der Stadt, beim Mittagessen in Schildesche. Weihnachten soll niemand alleine bleiben, alle sollen spüren: Wir gehören zu einer großen Familie.

Die Gemeinschaft Sant´Egidio ist keine Aktionsgruppe, sie ist eine geistliche Gemeinschaft, die aus dem Gebet lebt. In Bielefeld gibt es drei Gebetsorte und drei Gebetszeiten: am Hauptbahnhof (montags um 12.00 Uhr), in St. Joseph (dienstags um 19.00 Uhr) und in St. Johannes Baptist (freitags um 19.00 Uhr). Das Gebet lässt uns wachsam werden für die Armen der Stadt und sendet uns mitten hinein: Menschen aus der ganzen Stadt, aufmerksam für die Nähe und die Ferne, die Stadt und die Welt.

Die Gemeinschaft Sant´Egidio weitet unseren Blick auf die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (Gaudium et spes 1, II. Vatikanisches Konzil).

Dies ist eine Chance, in unserem Pastoralen Raum, überall wo wir leben, mit dem Blick des Evangeliums – und auf unsere Art – auf die Stadtviertel und Wohnquartiere zu schauen.

Die Randgebiete sind oft mittendrin und in unserer Nachbarschaft.

Es ist eine große Chance für uns Christen im Bielefelder Osten, selbst mittendrin zu leben, über unsere Kirchtürme hinaus, als Menschen des Evangeliums und in wacher Zeitgenossenschaft.

Vertiefungen III – Beiträge der Pfarrgemeinderäte und verschiedener Einrichtungen, Gruppen und Verbände

Dieses Kapitel erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Die hier veröffentlichten Äußerungen sind exemplarisch zu verstehen. Sie sollen anregen und ermutigen, sich als Einzelner, als Gruppe oder Einrichtung auf den pastoralen Prozess im Bielefelder Osten einzulassen. Dieser Prozess endet nicht mit der Veröffentlichung der Pastoralvereinbarung, sondern wird auf ihrer Grundlage fortgesetzt.

Wir haben bewusst darauf verzichtet, die einzelnen Beiträge redaktionell zu bearbeiten, damit die Verschiedenheit der Standpunkte und Meinungen deutlich wird.

1 Beiträge der Pfarrgemeinderäte

Auf dem Hintergrund der am 12.02.2017 erfolgten gemeinsamen Schwerpunktsetzung im Pastoralverbund Bielefeld Ost wurden die Pfarrgemeinderäte gebeten, sich mit den Ergebnissen auseinander zu setzen, die Gemeinden darüber zu informieren und zu folgenden Impulsen Rückmeldungen zu geben:

- *Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen in St. ...*
- *Da sind wir hier vor Ort stark und bringen unsere Erfahrungen ein...*
- *Dahin möchten wir uns weiter entwickeln...*
- *Das ist unser Beitrag im Pastoralen Raum...*
- *Die vom Pastoralteam und dem Pfarrer beschriebenen Rahmenbedingungen zukünftigen kirchlichen Lebens berücksichtigen wir, indem...*

In Pfarrgemeinderatssitzungen, bei Gemeindeversammlungen, in vielen Einzelgesprächen und durch Informationsstellwände in den Kirchen sind die Pfarrgemeinderatsmitglieder untereinander und mit den Gemeindemitgliedern in einen Austausch gekommen. Hier sind ihre Rückmeldungen:

Pfarrgemeinderat Maria Königin / St. Joseph

Da die beiden Gemeindeteile Maria Königin und Heilig Kreuz sehr verschieden sind, hat der Pfarrgemeinderat die Rückmeldungen für die beiden Gemeindeteile getrennt gegeben. Außerdem gibt es einen eigenen Beitrag der Pfarrgemeinderatsmitglieder aus St. Joseph.

Maria Königin

Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen in Maria Königin:

- sowohl Austausch in der Ökumene, als auch mit der kroatischen Gemeinde;
- Caritas: Not sehen und handeln;

- Messdienerarbeit stützen und forcieren;
- maximale Unterstützung der Gruppen u. Verbände, Neuausrichtung von kfd und Caritas;
- Präsenz zeigen und in der Öffentlichkeit Stellung beziehen (Stadtteilkonferenz).

Da sind wir hier vor Ort stark und bringen unsere Erfahrungen ein:

Das Gemeindezentrum ist der Kirchort sowohl für die Ortsgemeinde, als auch für die kroatische Gemeinde und die evangelischen Christen aus Baumheide.

Wichtige Akzente werden in der Vorbereitung der Erstkommunion und Firmung gesetzt.

Die jährlich stattfindende Jugendfreizeit in Schlesien ist ein besonderes Highlight ebenso wie der gemeinsame Messdienerausflug zum Heidepark Soltau.

Dahin möchten wir uns weiter entwickeln:

- das Pfarrzentrum umgestalten als offenen Treffpunkt für Jedermann;
- auch „exotische Ideen“ sollten nicht tabu sein (Beispiele sind der Mittagstisch einer kath. Gemeinde in Wuppertal oder die vielfältigen Aktivitäten von Pfarrer Meurer in Köln).

Heilig Kreuz

Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen in Heilig Kreuz:

- aufmerksam sein für Themen, die die Menschen bewegen und aktuell dran sind;
- ökumenisch denken und handeln;
- Messdienerarbeit stützen und stärken;
- Gruppen, Vereine und Initiativen fördern;
- caritativ handeln (Beispiel Flüchtlingsarbeit).

Da sind wir hier vor Ort stark und bringen unsere Erfahrungen ein:

In der Messdienerarbeit sowie bei der kfd und der Kolpingsfamilie.

Dahin möchten wir uns weiter entwickeln:

- lebendige Zellen in der Familien- und Sakramenten-Katechese bilden;
- Nachwuchs, Ehrenamtliche und Engagierte suchen und einbinden.

Eine gemeinsame Rückmeldung gab der Pfarrgemeinderat Maria Königin zu den beiden Impulsen, die jetzt folgen.

Das ist unser Beitrag im Pastoralen Raum:

- gute Nachbarschaft zu allen Gemeinden im Pastoralen Raum pflegen;
- grundsätzliche Kooperationsbereitschaft in der Zusammenarbeit mit dem Blick über den Tellerrand;
- im sozialen Umfeld Netzwerke aufbauen und pflegen;
- Hilfe und Unterstützung anbieten;

- zusammenarbeiten mit anderen, mit denen wir die Sorge um die Menschen teilen;
- Kontakte, auch zu nichtkirchlichen Organisationen, halten;
- zurückliegende Erfahrungen mit Respekt sehen und behandeln.

Die vom Pastoralteam und dem Pfarrer beschriebenen Rahmenbedingungen zukünftigen kirchlichen Lebens berücksichtigen wir, indem

- wir uns immer mehr und wieder neu auf Christus als Mitte besinnen (persönliches und gemeinsames Gebet pflegen, im Evangelium lesen, uns darüber austauschen) und wir uns im Tun vom Evangelium leiten lassen;
- wir den Menschen als Gottes Geschöpfen begegnen, sie wertschätzen und uns in das einfühlen, was sie bewegt (ökumenisch denken und leben);
- wir uns den Menschen und dem räumlichen Umfeld öffnen und uns mit unseren Fähigkeiten einbringen;
- wir in gemeinsamer Verbundenheit das lebendige Christsein vor Ort stärken;
- wir auf die immer mehr in unserer Stadt lebenden „Bedürftigen“/„Benachteiligten“ zugehen und Hilfen anbieten (Caritas weit denken);
- wir unsere Kirchenräume, unsere Liturgien als Kraftorte, Tankstellen, Alternativen erfahrbar werden lassen.

St. Joseph

Unsere Pfarrei St. Joseph ist in verschiedenen Beiträgen dieser Pastoralvereinbarung sehr treffend beschrieben. Folgende Aufgaben, bzw. Erwartungen, die wir spüren, liegen uns besonders am Herzen:

- Wir teilen gerne unsere Kirche mit christlichen Glaubensgemeinschaften aus anderen Ländern, z.B. Sri Lanka, Ungarn, Eritrea. Unsere Kirche ist ein multikultureller Raum.
- St. Egidio hat das Interesse unserer Gemeinde geweckt, benachteiligte Mitbürger (z.B. Obdachlose) zu unterstützen.
- In unserer KiTa St. Joseph finden Kinder mit verschiedener kultureller Prägung zusammen. Auf Grundlage unserer christlichen Überzeugung und Werte leisten die Erzieherinnen einen wichtigen Beitrag zu einem gelingenden Menschsein für kommende Generationen.
- Ältere Gemeindemitglieder besuchen wir zu wichtigen Geburtstagen zu Hause oder im Altenheim.
- Ganz wichtig ist uns der Rollstuhldienst: Wir holen Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegewohnheims St. Joseph dort ab und bringen sie zur Kirche, damit sie sonntags mit uns die Messe feiern können.
- Nach der Sonntagsmesse trinken wir gemeinsam Kaffee, so können auch neue Gemeindemitglieder niederschwellig Kontakte knüpfen.

Pfarrgemeinderat St. Hedwig/St. Meinolf

Der Pfarrgemeinderat St. Hedwig/St. Meinolf hat in drei Teilen auf die Impulse „Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen“ und „Da sind wir hier vor Ort stark und bringen unsere Erfahrungen ein“ geantwortet:

- bezogen auf den gesamten Pastoralverbund Bielefeld Ost,
- bezogen auf St. Meinolf und
- bezogen auf St. Hedwig.

Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen im gesamten Pastoralverbund Bielefeld-Ost:

Im Rahmen der Überlegungen zu den vier Haupthandlungsfeldern des Zukunftsbildes (Evangelisierung, Berufung, Missionarisch Kirche sein und Caritas) sehen wir folgende Herausforderungen an uns als Christen und den zukünftigen „großen“ Pastoralverbund im Bielefelder Osten:

- innere Stärkung, um damit nach außen gehen zu können,
- einladend Kirche sein mit engagiertem Miteinander,
- caritativ-diakonisches Handeln,
- Kultur der Achtsamkeit und sichtbaren Wertschätzung, Würdigung derjenigen, mit denen wir z.B. durch die Feier der Sakramente in Kontakt gekommen sind,
- lebendige Gottesdienste vor Ort (musikalische Gestaltung),
- Ökumene,
- Kommunikation und Transparenz:
 - Hauptamtlichen ↔ Ehrenamtlichen,
 - Gremien ↔ Gemeinden,
 - Gemeinden/Gremien im Pastoralverbund untereinander,
 - Vernetzung mit anderen Trägern vor Ort,
- Haupt- und ehrenamtliche Ansprechpartner mit festen Sprechzeiten vor Ort.

Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen in St. Meinolf und St. Hedwig:

- das bisherige Gemeindeleben vor Ort lebendig halten und gleichzeitig mit neuen Angeboten die Menschen im Stadtteil ansprechen,
- als Kirche und Christen Beiträge zum öffentlichen Leben und aktuellen Themen leisten.

Hier haben wir Erfahrungen in der Kooperation zwischen St. Hedwig und St. Meinolf:

In den letzten Jahren hat sich in dem bisherigen Pastoralverbund Bielefeld-Ost eine enge Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden St. Hedwig und St. Meinolf entwickelt.

Es gab viele Jahre lang einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat, der eng kooperiert und die Interessen beider Gemeinden vertreten hat. Das ist auch bei den künftig zwei gewählten Pfarrgemeinderäten beabsichtigt.

Gottesdienste und Feste im Kirchenjahr werden zusammen gefeiert. Die Kommunion- und Firmvorbereitung oder auch die Sternsinger-Aktion werden seit Jahren gemeinsam durchgeführt.

Trotzdem hat jede Gemeinde ihre eigene Historie und Umgebung, daher unterscheiden sich auch die Erfahrungen bzw. die Schwerpunkte und Erwartungen für die Zukunft.

Hier haben wir Erfahrungen in St. Meinolf:

- Viele der Gemeindemitglieder engagieren sich ehrenamtlich in Gremien, Verbänden oder Gruppen der Gemeinde und ermöglichen so ein vielfältiges Gemeindeleben, Gemeinschaftsgefühl und Begegnungen in den verschiedensten Altersgruppen, z.B. in der Kolpingsfamilie, im Spontanchor oder in der katholischen öffentlichen Bücherei (köb).
- Die Kolpingjugend bietet schon seit Jahren jeden Freitag ein offenes Spiele- und Betreuungsangebot für alle Kinder und Jugendlichen des Stadtteils an.
- Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit den beiden evangelischen Gemeinden der Nachbarschaft, der Petri-Kirchengemeinde und der Apostel-Gemeinde. Gemeinsame Veranstaltungen sind der jährliche Weltgebetstag und die ökumenische Bibelwoche.
- Auf den Stadtteilfesten wie dem Kirschblütenfest und dem Ziegelstraßenfest engagiert und präsentiert sich die Gemeinde und auch die Kolpingsfamilie.
- Die Kindertagesstätte St. Meinolf wird an vielen Stellen in das Gemeindeleben mit einbezogen, wie beim gemeinsamen Sommerfest, bei gemeinsamen Gottesdiensten wie zum Erntedankfest und beim St. Martins-Umzug, wo die Familien der Kinder angesprochen werden.
- Seit einigen Jahren findet jeden Donnerstagvormittag der Wochenmarkt auf dem Kirchplatz statt und bietet so die Möglichkeit zur Kommunikation im Stadtviertel.

Hier haben wir Erfahrungen in St. Hedwig:

- Viele der Gemeindemitglieder engagieren sich ehrenamtlich in Gremien, Verbänden oder Gruppen der Gemeinde und ermöglichen so ein buntes aktives Gemeindeleben, Gemeinschaftsgefühl und Begegnungen in den verschiedensten Altersgruppen, z.B. in der Kolpingsfamilie, bei den katholischen Frauen Deutschland (kfd), im Café Meinwerk oder in der katholischen öffentlichen Bücherei (köb).
- Es gibt seit vielen Jahren einen Austausch mit der evangelischen Gemeinde in Heepen und mehrere gemeinsame Aktivitäten im Jahr wie z.B. den Weltgebetstag oder den gemeinsamen Martinsumzug.

- Die Tradition der Fronleichnam-Prozession aus Altenhagen wird in Heepen fortgeführt. Auch andere Gemeinden des Pastoralverbundes folgen der Einladung und feiern das Fest mit uns zusammen.
- Beim Stadtteilfest Heeper Ting und zunehmend auch bei anderen kulturellen Veranstaltungen des Ortsteils ist die Gemeinde mit ihren Gruppen und Aktionen wie z.B. Konzerten oder Lesungen präsent.
- In den Altenheimen Leithenhof und Petristift werden die seelsorgerischen Aufgaben wahrgenommen.

Gemeinsam äußert sich der Pfarrgemeinderat St. Hedwig/St. Meinolf:

Dahin möchten wir uns weiter entwickeln:

- Charismen entdecken und fördern, Ermöglichung der Übernahme von Verantwortung bei überschaubaren (zeitlich begrenzten) Aktivitäten in der Gemeinde;
- kontaktfreudiger werden (Sendungsauftrag)
 - auf die Menschen und Institutionen zugehen,
 - Kooperation im Stadtteil,
 - Kontakte durch Lebensstationen (Taufe, Erstkommunion, Firmung, ...),
 - Wohnviertelapostolat, Kontakt zu Neuzugezogenen fördern,
 - Begegnungen von Menschen der verschiedenen Generationen und Kulturen (Patenschaften);
- liturgische Dienste stärken und fördern;
- Mitnahme- und Fahrdienste;
- Angebote und Einrichtungen allen Gemeinden zugänglich machen;
- Treffen im größeren ökumenischen Rahmen (Bibelwoche, ...);
- Entwicklung von Gottesdienstformen neben der Messe (Segnungsgottesdienste, Wort-Gottes-Feier, ...).

In der Pfarrei St. Meinolf sind zwei ausführliche Einzelbeiträge erarbeitet worden, mit Konzeptideen zum ehrenamtlichen Engagement und zur Taufpastoral mit wichtigen Impulsen im Blick auf die Zukunft.

Pfarrgemeinderat St Bonifatius/Liebfrauen

Der Pfarrgemeinderat St. Bonifatius/Liebfrauen antwortet gemeinsam auf die Impulse „Das spüren wir als Aufgabe und Erwartung an uns als Christen“ und „Da sind wir hier vor Ort stark und bringen unsere Erfahrungen ein“:

Das wird als Aufgabe und Erwartung empfunden:

- Bedauern über veränderte Situation ja, aber schauen: „Wie geht es weiter?“,
- über den eigenen Tellerrand (auch in andere Gemeinden im Bi-O) gucken,
- Möglichkeiten der Kommunikation nach der Sonntagsmesse schaffen (z.B. Sitzbank/ Tasse Kaffee...),
- Gelegenheit zum Bleiben in der Kirche nach dem Gottesdienst schaffen (z.B. durch das Gestalten des Raumes/ gelungenes Beispiel: Abschluss der Ewigen Anbetung in Liebfrauen mit "Brot/ Öl"),
- näher zusammenrücken in der Kirche wie z.B. beim Stromausfall am 2. Weihnachtstag 2015 in Liebfrauen; wie z.B. im großen Saal während der Kirchenrenovierung vor einigen Jahren,
- Sonntagsmessen mehr akzentuieren, besonders gestalten, z.B. im Advent,
- weiterhin Kirchen tagsüber (teil-)geöffnet halten.

Da sind wir stark, als Stärke wird empfunden:

- die Vernetzung der kfd mit den anderen kfd-Gruppen untereinander / mit der Stadt/ mit dem katholischen Bildungswerk (Da ist die kfd anderen Gruppen im Pastoralverbund voraus.);
- die Vielfalt der Kirchenmusik, die geprägt ist vom Engagement vieler aktiver Beteiligter, die mit Freude in verschiedenen Gruppen (Sing- und Instrumentalkreisen) mitwirken;
- das – teils niederschwellige – Angebot der Pfadfinder, das Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen ermöglicht, in den Gruppen Gemeinschaft zu erleben;
- die Beteiligung in der Pastoral durch die Kitas St. Bonifatius und Liebfrauen, die unterwegs sind, sich als "Pastoraler Ort" zu zertifizieren ("eigener Weg" der Kitas) und in deren Alltag "Glauben" und "Leben mit dem Kirchenjahr" einen hohen Stellenwert hat;
- der enge Kontakt von Kitas und Gemeinden;
- die Zusammenarbeit der Kita St. Bonifatius mit anderen Einrichtungen im Stadtteil (z.B. Schulprojekt, St. Martin...).

Der Pfarrgemeinderat St. Bonifatius/Liebfrauen bat die Gemeindemitglieder um Beiträge zu den am 12.02.2017 formulierten Grundlagen der Pastoral im Bielefelder Osten. Daraufhin haben

sich zwei Einzelpersonen und zwei Gruppen aus den Pfarreien gemeldet. Ihre Gedanken sind hier zusammengefasst:

- Jemand (Liebfrauen) betont, wie wichtig es sei, dass die Kirche außerhalb der Gottesdienste so weit zugänglich ist, dass man eine Kerze anzünden und Pfarrnachrichten mitnehmen kann.
- Jemand (St. Bonifatius) äußert, wie wichtig es sei, dass mehr Ehrenamtliche befähigt werden, Gottesdienste halten zu können und dass die Erreichbarkeit des pastoralen Teams gewährleistet sein muss. Die Gemeinde soll auch ein Ort für Familien und Jugendliche sein und Ökumene stärker im Bewusstsein der Gemeindemitglieder verankert werden. Die Gemeinde ist die Heimat vor Ort. Der Pastorale Raum bietet Chancen für überregionale Aktionen.
- Das Leitungsteam der kfd St. Bonifatius plant:
 - junge Mitglieder zu werben,
 - die ökumenischen Aktivitäten zu vertiefen,
 - Kontakte zu den Flüchtlingsfrauen weiter zu entwickeln.

Wünsche des Leitungsteams der kfd St. Bonifatius sind:

- „dass Mitglieder des pastoralen Teams mehr Kontakt zu uns suchen und die Gelegenheiten nutzen, mit uns zu sprechen. Wir vermissen die Seelsorge vor Ort.“,
 - regelmäßige Sprechzeiten der Mitglieder der pastoralen Teams (bessere Erreichbarkeit),
 - die Ausbildung von mehr hauptamtlichen Laien zur Vorbereitung auf den wachsenden Priestermangel.
- Die Caritas-Konferenz St. Bonifatius betont die Wichtigkeit von Geburtstagsbesuchen. Der Geburtstagskaffee und die gemeinsamen Seniorennachmittage sind gut besuchte Treffpunkte. Sie lenkt den Blick auf Neuzugezogene, die von der Pfarrei eingeladen werden könnten. Ein jährliches Treffen der Eltern und Großeltern der Täuflinge wird angeregt. Ebenso, dass Gemeindemitglieder, die aus dem Berufsleben scheiden, eingeladen werden, sich in der Gemeinde einzubringen.

2 Katholische Kindertagesstätten Liebfrauen, St. Bonifatius, St. Meinolf, St. Joseph

Kindertagesstätte Liebfrauen

1. Caritativ-Diakonisch handeln

- regelmäßige Tauschbörse und Verschenk-Aktionen innerhalb der Kitaeltern und Kinder,
- Teilnahme an der Büchertauschbörse am Ostmarkt,
- individuelle Hilfsvermittlung unter Eltern:
 - Sprachliche Unterstützung (Eltern mit gleichem kulturellen und sprachlichen Hintergründen verbinden – Patenschaften untereinander vermitteln),
 - Hilfe bei Umzügen, über die Kita Pinnwand,
 - Vermittlung von Babysitterdiensten.

2. Information und Kommunikation

- Besuch des Altenheims St. Marienstift mit den Vorschulkindern,
- Austausch mit den Pfadfindern vor Ort z.B.: Besichtigung des Bienenstocks im Mariengarten, den man vom Kindergarten aus sieht,
- Teilnahme am Vorbereitungskomitee des Pfarrfestes,
- Teilnahme am Pfarrfest, mit Kindern, Eltern und pädagogischem Personal,
- Förderverein, an dem interessierte Eltern und Gemeindemitglieder zusammen für die Einrichtung, Veranstaltungen mit organisieren und gestalten.

3. Glauben wecken und vertiefen

- Namenstage feiern (Jedes Kind erhält eine individuell gestaltete Kerze und ein Kärtchen mit der Bedeutung des eigenen Namens/ Namenspatrons),
- tägliches Dankgebet zum Mittagessen,
- beten zu Geburtstagen,
- alle kirchliche Feste und Feierlichkeiten besprechen, vertiefen und erlebbar machen zum Beispiel:
 - durch gemeinsame Feiern,
 - Singen und Spielen von Liedern,
 - Gestalten von Collagen,
 - Basteleien zum Thema,
 - Kirchenfeste im Jahreskreis (Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Weihnachten, St. Martin, Nikolaus...),

- Glauben leben durch Vorbildfunktion (Umgang miteinander), Gespräche, gegenseitiges Verständnis wecken,
- regelmäßige Bibelstunden,
- einmal im Monat ein Wortgottesdienst mit Eva Nolte.

4. Menschenfischer sein

- St. Martinsumzug (gewünscht von den Eltern auf Kitaebene),
- Kindergartenfeste,
- gemeinsame Veranstaltungen auf Gruppenebene,
- Tag der offenen Tür wie z.B. die musikalische Veranstaltung am 19.05.2017, zu der ehemalige Kindergarteneltern, neue Kindergarteneltern, Gemeindemitglieder und Interessierte eingeladen worden sind.

5. Liturgie öffnen

- durch Nachspielen von Gottesdiensten auf Gruppenebene.

6. Gemeindeleben vor Ort und Gemeinschaft

- gemeinsames Frühstück am Gründonnerstag,
- Bildstunden vertiefen z.B.: Fußwaschung, Gemeinsames Abendmahl,
- Gefangennahme, Beten am Ölberg, Osterlandschaft auch visuell erstellen,
- Gemeinschaft erleben durch Kindergartenfeste und Elternabende.

7. Kirche öffnen

- Kirche zum Anfassen: 2-3 mal im Jahr besuchen wir mit den Kindern (und manchmal mit Unterstützung von der Küsterin Frau Szczypinski) die Kirche und schauen uns einzelne Elemente an (Krippe, Kreuzweg, Kreuz, Taufbecken...); die Kinder dürfen Fragen stellen, die wir kindgerecht beantworten, vertiefen und aufarbeiten.

Kindertagesstätte St. Bonifatius

Unser KiTa-Beitrag zur Pastoral und Ideen/Planung für die Zukunft

Wir, die katholische Kindertageseinrichtung St. Bonifatius, sind fast direkte Nachbarn der Gemeinde St. Bonifatius. Unsere KiTa besuchen z. Z. 44 Jungen und Mädchen im Alter von 3-6 Jahren. Diese sind zu ca. 50% katholisch. Die anderen Kinder sind teils evangelisch, muslimisch und auch ohne eine Konfession. Mit allen Kindern wird der christliche Glaube hier in der Einrichtung gelebt. Daher wird unsere KiTa oft gezielt von Familien ausgewählt, um ihre Kinder betreuen zu lassen. Eltern, die sich dessen nicht bewusst sind, machen wir im Vorfeld, in den Aufnahmegesprächen, auf unsere christlich-religionspädagogische Arbeit aufmerksam. Auch alle Erzieherinnen sind katholisch und stehen hinter dem Konzept der religiösen Begleitung im Alltag. Alle versuchen, diesbezüglich ein bestmögliches Vorbild für die Kinder und ihre Familien zu sein.

Im Jahresrhythmus nimmt der gelebte Glaube einen relativ großen Teil der Arbeit in Anspruch.

Das praktizieren wir bereits im KiTa-Alltag:

- tägliche Gebete vor dem Mittagessen,
- Lesen und Besprechen von Bibelgeschichten,
- religiöse Projekte (z.B. im Februar 2017 das Projekt „Die Arche Noah“),
- intensives Leben der Fastenzeit (wir reduzieren das Spielzeug und verzichten wochenweise auf Spielbereiche und auf Süßigkeiten in der KiTa),
- Familiengottesdienste der Gemeinde zu Palmsonntag und zu Erntedank), die wir mit den Kindern aktiv mitgestalten,
- aktive Beteiligung am Gemeindefest,
- häufige Besuche in der Kirche nur mit den KiTa-Kindern (Betrachten der Krippe, drei Adventsandachten, Gottesdienst vor Palmsonntag, Ostergottesdienst, Gottesdienst für die angehenden Schulkinder, Andacht zu St. Martin),
- Planung und aktive Beteiligung des St. Martins-Festes und des Laternenumzuges (enge Zusammenarbeit mit den drei anderen KiTas in Stieghorst-Zentrum!),
- intensive Bearbeitung von Ostern, St. Martin und Weihnachten, aber auch anderen christlichen Festen, mit den Kindern,
- Zusammenarbeit mit der Grundschule Stieghorst (Projekt „Lernen durch Spielen“),
- Besuche der Tagespflege Mobilitas in Stieghorst-Zentrum,
- Wir gehen offen auf Menschen zu, egal ob jung oder alt, aus welchem Land und mit welchem Aussehen!

Unsere Vorhaben und Ideen für die Zukunft:

- Wir möchten unseren religiösen Alltag noch transparenter gestalten und die Familien mehr mit einbeziehen:
 - die Eltern zu einigen Morgenkreisen einladen, um u.a. religiöse Lieder zu singen,
 - Projekte und deren Ergebnisse präsentieren und die Eltern dazu einladen,
 - die Eltern zu den KiTa-Gottesdiensten/ Andachten einladen,
 - Gebetswürfel mit den KiTa-Gebeten basteln und gestalten, damit die Kinder diese zuhause mit ihren Familien beten können,
- den Kontakt zur Tagespflege Mobilitas intensivieren,
- Eine Bibel-AG ist in Planung,
- alle zwei Jahre einen „Tag der offenen Tür“ anbieten,
- die Zertifizierung zum „Familienpastoralen Ort“.
- Wir möchten den Kindern und ihren Familien vermitteln, dass es viele verschiedene Menschen, auch aus verschiedenen Ländern und mit verschiedenen Kulturen, gibt. Dies leben wir im Alltag sowieso schon! Die Wertschätzung eines jeden Menschen soll durch Geschichten, Projekte, etc. intensiviert werden.

Kindertagesstätte St. Meinolf

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Meinolf liegt im Osten von Bielefeld inmitten eines Siedlungsgebietes. Die Einrichtung ist im Süden umgeben von einem Grüngürtel mit Stau-
teichen und im Osten von einem bewaldeten Gebiet, den Heeper Fichten.

Direkt neben der Kindertageseinrichtung befindet sich die St.-Meinolf-Kirche. Obwohl die Kindertageseinrichtung nicht mehr in Trägerschaft der Kirchengemeinde ist, verstehen wir unsere Einrichtung trotzdem als Teil der Kirchengemeinde.

Zur Zeit besuchen 68 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren unterschiedlichster Glaubens-
gemeinschaften die Kita St. Meinolf.

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus verstehen wir Religions-
pädagogik als ganzheitliche und sinnorientierte Erziehung.

Wir orientieren uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes und
möchten eine Atmosphäre schaffen, in der gegenseitiges Vertrauen entstehen kann. Wir
möchten Glauben leben und teilen. Jedes Kind soll sich in seiner Einzigartigkeit in der
Gemeinschaft angenommen fühlen wie es ist, mit seinen Lebensthemen, seinen Stärken und
Schwächen, seiner Freude und Trauer, seinen Sorgen und Nöten. Die Achtung der besonderen
Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt daher unsere alltägliche pädagogische Arbeit.

Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg des Glaubens. Gemeinsam suchen
und entdecken wir, wir stellen Fragen und finden Antworten.

Kinder stellen Fragen nach „Gott und der Welt“. Hierbei benötigen sie unsere Hilfestellung und
Unterstützung, um Deutungen und Erklärungen für ein tragfähiges Lebens- und Gottesbild zu
entwickeln, das ihnen Orientierung, Kraft und Sicherheit geben kann. Wir möchten den Kindern
Gott als liebenden und unterstützenden Begleiter erfahrbar machen.

Soziales Miteinander muss gelernt, erprobt und eingeübt werden. Wir können und wollen
Vorbild für die Kinder sein. In unserer Rolle als Erzieherin orientieren sich die Kinder an
unserem Reden und Handeln. Im Spiel, bei Aktivitäten und Gesprächen kann gelernt werden zu
helfen, zu teilen, zu streiten und sich wieder zu vertragen, Toleranz und Achtung vor Gottes
Schöpfung.

Die Vermittlung religiöser und christlicher Inhalte geschieht durch:

- das Erzählen und Deuten biblischer Geschichten und die Übertragung in unseren
Lebensalltag,
- das Singen religiöser Lieder,
- das gemeinsame Gebet zu den Mahlzeiten und zu anderen alltäglichen Anlässen,
- gemeinsame Feste und Veranstaltungen mit Familien und Großeltern,

- die Vorbereitung und das Feiern christlicher Feiertage und von Kirchenfesten (Karneval, Fastenzeit, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advents- und Weihnachtszeit),
- die Vorbereitung und das Feiern von Gottesdiensten im Jahreskreis zu Kindergarten- und Kirchenfesten (Karneval, Aschekreuzfeier, Fastenzeit, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advents- und Weihnachtszeit, Gemeindefest, Abschied der Vorschulkinder, Großelternfest),
- kreative Angebote zu den Themen,
- Theater- und Rollenspiele,
- die monatliche Andacht in der Kirche,
- Beteiligung am Gemeindefest,
- Kooperation mit den Grundschulen,
- Singen im AWO-Alten- und Aktivitätenzentrum,
- Begleitung der Familien zu Anlässen wie Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod, Krankheit.

Kindertagesstätte St. Joseph

Die Einrichtung befindet sich in einer Sackgasse nahe der Bielefelder Innenstadt. In unmittelbarer Nachbarschaft liegen die Josephskirche, das Pflégewohnheim St. Joseph, sowie eine Grund- und Realschule.

In der Kita werden 41 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut.

Da unsere Einrichtung von Familien unterschiedlichster Glaubensgemeinschaften besucht wird, geschieht unsere Arbeit mit Respekt und Toleranz gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen.

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Joseph ermöglicht viel Raum für kindgerechte religiöse Erfahrungen. Wir vermitteln den Kindern christliche Wertvorstellungen. Gebete, Gespräche, Geschichten aus der Bibel, Lieder, Kirchenbesuche und Feste im Kirchenjahr gehören zu unserem Alltag.

Religiöse Erziehung, wie wir sie verstehen, beginnt bereits im Umgang miteinander. Dies geschieht durch die Integration der Religionspädagogik in unsere alltägliche pädagogische Arbeit. Dabei sehen wir christliche Erziehung nicht getrennt von unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Kindergartenalltag.

Aus christlicher Sicht gehören die Fähigkeiten, glauben und vertrauen zu können, lieben und verzeihen zu können, teilen und sich freuen zu können zu einer gesunden Entwicklung dazu. Wir helfen unseren Kindern, lebendige Erfahrungen mit dem Glauben zu machen.

Ziele unserer religiösen oder christlichen Erziehung:

- Den Anfang einer lebendigen Beziehung der Kinder zu Gottes Wort und Gott als Person zu machen.
- Den Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich im Alltag Gott anvertrauen zu können, mit ihm zu sprechen, ihm zu danken und Gefühle auszudrücken.
- Die Kinder sollen wissen, dass jede und jeder seinen Platz in Gottes Schöpfung hat und lebens- und liebenswert ist.
- Erfahrbar zu machen, dass alles Leben von Gott ausgeht, dass er sich um seine Geschöpfe kümmert, dass jeder angenommen und geliebt wird, wie er ist, und dass wir alle geborgen sind in Gottes Hand.
- Den Kindern zu helfen, am Leben der Gemeinde teilzunehmen und in eine kirchliche Gemeinschaft hineinzuwachsen.
- Den Weg zu bahnen zu Aufmerksamkeit, Wahrhaftigkeit und Rücksichtnahme.

Die Vermittlung religiöser Inhalte geschieht über:

- das Erzählen biblischer Geschichten,
- das Gebet zu den Mahlzeiten und anderen alltäglichen Anlässen,
- die Vorbereitung auf die christlichen Feiertage,
- die Feier von Gottesdiensten im Rahmen unserer Projektarbeiten, zu Kindergarten- und Kirchenfesten,
- die Begleitung familiärer Anlässe wie Geburt, Taufe, Hochzeit, Krankheit und Tod,
- das Kennenlernen, Staunen, Achten und Schützen der Schöpfung,
- das gemeinsame Singen religiöser Lieder,
- den wöchentlichen Wochenabschluss in der Kirche,
- Kreativangebote,
- Rollenspiele (St. Martin).

Vernetzungen:

Pfarrgemeinde St. Joseph

Durch die unmittelbare Nachbarschaft zur Kirchengemeinde besteht ein intensiver Kontakt. Der Pfarrer oder der Gemeindeferent kommt regelmäßig in die Einrichtung. Er unterstützt unsere religionspädagogische Arbeit. Jeden Freitag, zum Wochenabschluss, gehen wir mit allen Kindern in die Kirche.

Pflegewohnheim St. Joseph „Begegnung von Jung und Alt“

Wir sind wöchentlich zu Gast im Pflegewohnheim St. Joseph. In Zusammenarbeit mit der zuständigen Ergotherapeutin wurde ein Programm erarbeitet, welches ein Kennenlernen von Alt und Jung fördert. Bei unseren Treffen steht das gemeinsame Bewegen und Singen im Vordergrund. Ein Austausch zwischen den Generationen ist so auf eine sehr persönliche Art und Weise möglich. Zu bestimmten Anlässen (St. Martin, Nikolaus, Feste...) besuchen wir die Bewohner. Für die Zukunft sind Spielnachmittage geplant.

Zukunftsperspektiven

- Zertifizierung zum Familienpastoralen Ort,
- gemeinsamer Austausch oder Aktionen mit den Kitas aus dem pastoralen Raum,
- Eltern zu den monatlichen Wortgottesdiensten mit dem Gemeindeferenten einladen,
- zunehmende Vernetzungsmöglichkeiten mit dem Pflegewohnheim und der Grundschule.

3 Die Kolpingsfamilien im Bielefelder Osten

Wozu seid ihr da: Kolpingsfamilien im Bielefelder Osten?

Zentrale und zukunftsweisende Thesen zum Selbstverständnis der Kolpingsfamilien im Pastoralen Raum Bielefeld-Ost

- Die Kolpingsfamilien im Bielefelder Osten sind in der Kirche zu Hause und engagieren sich gleichzeitig aktiv in der Gesellschaft.

Sie verstehen sich als Gemeinschaft aktiver Christen und nehmen gesellschaftliche und politische Mitwirkungsmöglichkeiten wahr.

- Mitglieder der Kolpingsfamilien engagieren sich über die Verbandsarbeit hinaus in verschiedenen Gremien der Gemeinden im Pastoralen Raum.

- Die Kolpingsfamilien verstehen sich als kleine, aktive Gruppen vor Ort mit ihrem jeweils eigenen, spezifischen Profil.

Die Angebote der Kolpingsfamilien stehen grundsätzlich allen Gemeindemitgliedern offen.

- Die Kolpingsfamilien verstehen sich als ökumenische Gemeinschaft.

Sie engagieren sich in der Eine-Welt-Arbeit sowie in weiteren caritativen Bereichen des Gemeindelebens.

- Kolping setzt sich aktiv dafür ein, dass das Engagement und die Arbeit aller Menschen in den Gemeinden des Pastoralen Raums wertgeschätzt wird.

4 Gemeinsames Statement der kfd-Gemeinschaften im Bielefelder Osten

kfd St. Hedwig – kfd Liebfrauen – kfd St. Bonifatius – kfd Heilig Kreuz

Stärke und Selbstbewusstsein beziehen wir kfd-Frauen vor allem aus der Tatsache, dass wir mit einer halben Million Mitgliedern der größte Frauenverband der Bundesrepublik sind und darum einflussreich in Politik, Kirche und Gesellschaft hineinwirken können.

Angst vor größeren Räumen ist uns fremd; denn wir sind es in Bielefeld seit Jahrzehnten gewohnt, uns in größeren Räumen zu vernetzen. Die kfd-Bezirkskonferenz dient der Weitergabe von Informationen von einer kfd-Ebene zur anderen, ist solidarische Ideenbörse, Ort des Austausches, der gemeinsamen Planung auf größerer Ebene und der Stärkung für die Arbeit vor Ort.

Auf Ortsebene, also innerhalb der Pfarreien, geben wir unserer Arbeit als kfd ein individuelles Gesicht mit den je eigenen Traditionen und Erfahrungen. Wir spüren immer mehr die Notwendigkeit, uns zu verbinden. Das geschieht mit unseren kfd-Nachbarinnen und gern auch mit den „Frauen auf dem Weg“ (Initiative von Frauen – nicht nur kfd-Frauen – aus sieben Bielefelder Gemeinden des PVs Bielefeld-Mitte-Nord-West).

Gegenseitig laden wir uns ein und bieten uns vor Ort als Gastgeberinnen für größere Veranstaltungen an.

Etliche kfd-Frauen haben sich an verschiedenen Stellen selbstverständlich in den Pastoralen Prozess eingebracht. Wir werden uns im Zuge der Pastoralvereinbarung auch als „kfd im Bielefelder Osten“ neu aufstellen und die schon vor einigen Jahren begonnenen gemeinsamen Teamsitzungen weiterführen. Wir haben schon gemeinsam entdeckt:

Es steckt in allem Suchen und Fragen „Wozu seid ihr da, ihr kfd-Gemeinschaften im Bielefelder Osten?“ eine Verlockung, nämlich: dankbar Gutes, Bewährtes zu achten und wertzuschätzen, Überholtes verabschieden zu dürfen, zarte aufkeimende Pflänzchen staunend zu entdecken und zu hegen, Zukunft zu gestalten mit den Fähigkeiten, die uns geschenkt sind – auch und gerade als Frauen in der Kirche.

Als kfd-Gemeinschaften sind wir bereit, uns den Herausforderungen zu stellen, die Pastoralvereinbarung in unseren Teams aufzunehmen und nach unseren Möglichkeiten umzusetzen.

5 Gedanken und Empfehlungen des Leiterteams der Messdienergruppe Heilig Kreuz Brake

Die folgenden Empfehlungen und Gedanken stellen eine kurze Zusammenfassung der Gedanken und Empfehlungen des Leiterteams der Messdienergruppe Heilig Kreuz Brake über das kirchliche Leben im Bielefelder Osten dar, in der die wichtigsten Punkte derselben noch einmal betont werden sollen.

1. Klare Regelung der Zuständigkeiten: Für die Messdienerleiter sollen die zuständigen hauptamtlichen Ansprechpartner auch in einem Pastoralen Raum klar erkennbar sein.
2. Begleitung der Jugendarbeit durch Hauptamtliche: Für die Leiter und die Jugendlichen müssen die zuständigen Hauptamtlichen als Ansprechpartner präsent und vor Ort anzutreffen sein.
3. Die Messdienerarbeit ist die einzige verbliebene Jugendgruppe in Hl. Kreuz Brake: Die Messdienergruppe in Hl. Kreuz Brake muss vor Ort bleiben und weiter gestärkt werden, wenn die Gemeinde auch in Zukunft ihren „Nachwuchs“ ansprechen und nicht verlieren möchte.
4. Messdienerarbeit vor Ort halten: Kinder und Jugendliche sind weniger mobil als Erwachsene, deshalb müssen Angebote der Jugendarbeit zu Fuß/per Fahrrad erreichbar bleiben.
5. Entscheidungsfreiheiten für Ehrenamtliche müssen erhalten bleiben: Nur so fühlen sich Ehrenamtliche in ihrer Arbeit ernst genommen und übernehmen gerne Verantwortung.
6. Gemeindeübergreifende Jugendveranstaltungen können nicht allein von Ehrenamtlichen gestemmt werden: Der Organisations- und Kommunikationsaufwand bei gemeindeübergreifenden Veranstaltungen ist zu groß, um allein von Ehrenamtlichen bewältigt zu werden. Er muss von hauptamtlichen Mitarbeitern mitgetragen werden. So müssen Aktionen, die den gesamten Pastoralen Raum ansprechen sollen, an zentraler Stelle von Hauptamtlichen koordiniert werden.

Abschließende Bemerkung

Im Oktober 2018 wird in Rom eine Bischofssynode zum Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung“ stattfinden. Im Vorfeld zu dieser Synode appelliert Papst Franziskus an die Jugendlichen:

„Wir alle müssen Euch zuhören! (...) Die Kirche braucht noch mehr Frühling, und der Frühling ist die Jahreszeit der Jugend.“ (Quelle:http://de.radiovaticana.va/news/2017/04/09/papst_an_jugend_%E2%80%9Ewir_alle_m%C3%BCssen_euch_zuh%C3%B6ren%E2%80%9C/1304513)

Als Messdienerleiter möchten wir aktiv die Zukunft der Kirche im Bielefelder Osten mitgestalten. Im Sinne der Worte von Papst Franziskus wünschen wir uns für die Zukunft der

Kirche (weltweit und im Bielefelder Osten), dass wir es immer wieder von Neuem schaffen, Kinder und Jugendliche für die Kirche und das Evangelium zu begeistern. Die Jugendlichen sind die Erwachsenen von morgen und somit die Zukunft der Kirche. Wir wünschen uns, dass der Pastorale Raum Bielefeld-Ost einen aktiven Beitrag dazu leisten wird, ganz besonders den Kindern und Jugendlichen Angebote zu unterbreiten, die ihnen die Türen zu unseren Kirchen öffnen.

6 Beitrag der Kolpingjugenden St. Meinolf und St. Hedwig

Autoren: Timo Niehaus, Kolpingjugend St. Meinolf; Albert Kreismann, Kolpingjugend St. Hedwig

Diese Leitsätze beschreiben unser Selbstverständnis als Kolpingjugend und unseren Aufbruch in die Zukunft. Sie bauen auf dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland auf. Sie sind für uns Wirklichkeit und ständige Herausforderung. Sie zeigen, wer wir sind, was uns bewegt und was wir wollen.

Der christliche Glaube, Adolph Kolping und sein Werk prägen uns. Wir mischen kreativ, kritisch und konstruktiv in Kirche und Gesellschaft mit und machen uns für eine lebenswerte Zukunft stark.

Wir verstehen uns als Teil der Gemeinden St. Hedwig und St. Meinolf und übernehmen in ihrem Auftrag die Jugendarbeit. Hierzu sind wir in verschiedensten Bereichen unterwegs:

- In St. Meinolf findet wöchentlich ein begleiteter Spielkreis für Mütter/Väter mit ihren Kleinkindern statt. Es wird überkonfessionell Gemeinschaft erlebt, gesungen, gespielt und gebastelt. Die christlichen Feste im Kirchenjahr werden gefeiert. Den Eltern werden Impulse gegeben, religiöse Elemente in den Alltag aufzunehmen. Für viele ist dies ein Neueinstieg in Kirche.
- Seit 1998 findet wöchentlich ein Treff der Kolpingjugend für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren statt. Dieser Treff bietet bis heute Raum zum freien, betreuten Spielen aber auch verschiedene Gruppenstunden, in denen Gemeinschaft gelebt, Fähigkeiten und Begabungen entdeckt und weiterentwickelt werden und Möglichkeiten zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit geboten werden.
- Im Rahmen des Treffs unterstützen wir sowohl die Messdienerarbeit von St. Hedwig und St. Meinolf, als auch die Kommunionvorbereitung.
- Nebst jährlichem Pfingstzeltlager und Fahrten sind wir verantwortlich für die gemeinsame Sternsingeraktion von St. Hedwig und St. Meinolf.
- Wir sind eine tragende Säule der Gemeinden und unterstützen bei Pfarrfesten (z.B. Sommerfest in St. Meinolf, Fronleichnam/Gemeindefest in St. Hedwig) und verschiedensten Veranstaltungen (z.B. St. Martin in St. Meinolf).
- Seit Februar 2012 gibt es das Café Meinwerk im Bischof-Meinwerk-Haus (Gemeindehaus von St. Hedwig). Hier findet jeden Freitag ab 20 Uhr ein Café für junge Leute ab 14 Jahre statt. Diese Abende dienen der Erholung, der Begegnung, der Information und für viele dem Gespräch zu allen Lebens- und Glaubens-themen. Am dritten Sonntag im Monat wird nach der Hl. Messe „Kirchenklön“ für Jung und Alt angeboten.

Bei all diesen Veranstaltungen übernehmen wir für uns und für andere Verantwortung. Wir setzen uns für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Diese christliche Grundhaltung prägt unsere Arbeit. Wir stellen uns den Fragen und Herausforderungen dieser Zeit. Sie wird konkret in der Wahrnehmung und der verantwortungsvollen Zuwendung zu den Menschen neben uns, unabhängig von ihrer

Glaubens- und Lebenswelt. Sie grenzt Menschen nicht aus, sondern lädt sie ein. Wir sind sogar stolz auf die vielen Teilnehmer/innen, die nicht Kolpingmitglieder sind. Wir nehmen jeden in seiner Einmaligkeit an und freuen uns über neue Impulse.

Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung. Deshalb gehören auch die fortlaufenden und aufeinander aufbauenden Schulungen und Weiterbildungen für Jugendliche zu unseren Schwerpunkten.

Eigenständig und doch nicht allein:

Wir engagieren uns freiwillig und ehrenamtlich. Wir sind eingebunden in die jeweilige Kolpingsfamilie mit ihrem Vorstand vor Ort, und doch sind wir als Jugend eigenständig durch ein selbst gewähltes Leitungsteam und eine eigene Kasse. So haben wir sowohl die Sicherheit und den Rückhalt der Kolpingsfamilien und des Verbandes, als auch Entscheidungsfreiheit und viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Für neue Ideen und Impulse für die heutige Zeit stehen wir im regelmäßigen Austausch und haben gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Kolpingjugenden im eigenen Bezirk Bielefeld/Minden, im Erzbistum Paderborn, mit der Kolpingjugend Deutschland, mit Jugendgruppen der Gemeinden in Bielefeld (BDKJ – Bielefeld). Wir unterstützen uns gegenseitig und tragen so aktiv zur Vernetzung bei.

Als Teil der Gemeinden, mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit, ist es uns wichtig einen hauptamtlichen Ansprechpartner vor Ort zu wissen, eine Person, deren klare und feste Aufgabe es ist, die Kolpingjugend in ihrer vielfältigen Arbeit zu unterstützen, zu fordern und zu begleiten. Ebenfalls wichtig ist ein fester verfügbarer Ort für die Jugendarbeit, welcher von Kindern und Jugendlichen frei gestaltet und genutzt werden kann.

Langfristig erfolgreiche Jugendarbeit kann nur auf Vertrauensbasis und mit Rückhalt der Gemeinde funktionieren. Eine Gemeinde, die auch in schwierigen Zeiten und Situationen Halt gibt.

7 Beitrag mehrerer Jugendverbände und -gruppen im Bielefelder Osten

Autor: Thilo Kohers, BDKJ

Kurze Übersicht zur katholischen Jugendarbeit im Pastoralen Raum Bielefeld-Ost Verbände und Gruppen in Bielefeld-Ost:

- BDKJ Stadtverband Bielefeld e.V. (Dachverband katholischer Jugendverbandsarbeit im Raum Bielefeld. Im Rahmen der Vergabe Kommunaler Mittel auch für Messdienergruppen zuständig.)
- DPSG Stamm Liebfrauen Bielefeld
- Gemeindejugend Maria Königin
- Kolpingjugend Bezirk
- Kolpingjugend St. Meinolf
- Kolpingjugend St. Hedwig
- Messdienergruppen St. Hedwig, St. Meinolf, Hl. Kreuz, St. Bonifatius

Kurze Profilbeschreibung

An den verschiedenen Standorten werden in eigenen Jugendräumen wöchentlich stattfindende Gruppenstunden für Kinder- und Jugendliche ab sieben Jahren angeboten. Während im Bereich der Messdienerarbeit eher ein konfessionsgebundener Adressatenkreis angesprochen wird, ist die Teilnahme an der Jugendverbandsarbeit offen für alle, wobei satzungsgemäß der katholische Glaubensbezug deutlich zum Ausdruck gebracht wird. Neben den regelmäßigen Gruppenstunden finden größere Sommerfreizeiten und diverse kleinere Fahrten und Exkursionen statt. Ebenso werden diverse Projekte, Bildungsinhalte für Kinder- und Jugendliche, sowie Leiterfortbildungen durchgeführt. Dabei hat jeder Verband oder jede Messdienergruppe ihr eigenes Profil mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Wünsche betreffend der neuen Pastoralvereinbarung aus Gesprächen mit mehreren Verbänden und Gruppen:

Mediale Präsentation

Jugendarbeit soll als Teil der Gemeinde sichtbar werden. Dazu wäre ein eigener Reiter „Jugendarbeit“ auf der Pastoralhomepage wünschenswert, unter dem die Verbände, Jugend- und Messdienergruppen gelistet sind. Hier soll eine Kurzinfo zu Treffpunkt, Zeiten, Ansprechpartnern und ein Link zur eigenen Homepage stehen. Eine Verknüpfung mit dem Stadtplan zur virtuellen Übersicht, ähnlich www.kompott.org, wo die Treffpunkte Bielefelder Jugendarbeit in einem Stadtplan stehen, wäre gewünscht.

Eine gemeinsame Veranstaltungsübersicht, z.B. in einem Format wie einem GOOGLE-Kalender, in dem Veranstaltung, Träger, Datum und Ort farblich hinterlegt sind und die chronologisch die Angebote erfasst, könnte beigefügt sein.

Durch möglichst große Transparenz soll auf die jeweiligen Angebote aufmerksam gemacht werden und auch möglichst gemeinsame Aktionen angeregt werden, um so auch organisationstechnisch sich für einzelne Aktionen oder Veranstaltungen zusammenzutun, um den Aufwand gering zu halten.

Dies könnte sich auch auf den Bereich der Aus- und Fortbildung beziehen, wo offen Angebote gezielter beworben oder bei allgemeinem Interesse einfach in den Pool geworfen und angefragt werden. In diesem Bereich könnte auch besonders der BDKJ als Ansprechpartner dienen, der eng mit dem Dekanat und anderen Bildungsträgern auch eigene Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Rahmen der JULEICA (Jugendgruppenleitercard)-Ausbildung anbietet.

Ansprechpartner für die Jugendarbeit

Ein fester Ansprechpartner für den Bereich Jugendarbeit, der als Hauptamtlicher im Gemeindeverbund tätig ist, wie z.B. ein Gemeindereferent. Da die Jugendarbeit in unserem Pastoralverbund unterschiedlich organisiert ist, wäre es für manche eine Erleichterung, wenn man hier einen festen Ansprechpartner hätte, der z.B. die Einsichtnahme der Führungszeugnisse vornimmt und dokumentiert, für Eltern bei finanziellen Engpässen oder als Notfallansprechpartner zur Verfügung steht. Um dem zeitlich gerecht werden zu können, wäre allerdings eine angemessene Freistellung von anderen Aufgaben sinnvoll.

Spirituelles

Der ein oder andere gemeinsam gestaltete Jugendgottesdienst wird gewünscht. Dazu könnten auch wieder gemütliche Treffen mit Themenschwerpunkten zu Glaube und Seelsorge eingerichtet werden. Generell wird mehr Kontakt zu Priestern, z. B. in Form eines Reisesegens bei Fahrten, gewünscht.

Zuschüsse/ Finanzielles

Gerade im Bereich der Messdienerarbeit wäre ein fester Etat für eine vorausschauende Planung wünschenswert. Denkbar wäre eine Jahrespauschale, die für ein Kalenderjahr zur Verfügung steht. Unverbrauchte Mittel würden dann zum Jahresende wieder in die Gemeindekasse fließen. Eine kurze Vereinbarung wofür die Mittel verwendet werden dürfen und wie der Nachweis erfolgt, wäre sinnvoll. Meist handelt es sich hier um Aktivitäten, die über die „Kommunalen Mittel“ nicht abgedeckt werden können, wie z.B. Pizzaabend, Spaßfahrt, Fahrtkosten, etc.

Fortbildungen

Innerhalb der Verbände gibt es ein geregeltes Aus- und Fortbildungssystem, dass Leiter und Mitarbeiter nach den Bundesrichtlinien der Jugendgruppenleitercard ausbildet. Dazu gehören auch die obligatorischen Erste-Hilfe-Kurse oder die verpflichtenden Schulungen zur Kindeswohlgefährdung. Der BDJ Bielefeld bietet in diesem Rahmen gerade auch für Nichtverbandler nach Bedarf Fortbildungen an oder kann als Ansprechpartner zur Vermittlung dienen, wie z.B. bei den Schulungen zur Kindeswohlgefährdung, die in der Regel für den Bielefelder Raum vom Dekanat Bielefeld-Lippe durchgeführt werden.

„Konzepttage für Leiter und Mitarbeiter“

In Anlehnung an frühere Thementage in St. Meinolf sind wieder Tage oder Wochenenden mit spirituellen Themen gewünscht, die auch seelsorgliche und tagesaktuelle Themen wie Fragen nach dem Wohin und Wie aufgreifen sollen. Eine Begleitung durch Priester wird ausdrücklich gewünscht.

Räumlichkeiten

Gewünscht ist die Zusicherung fester Räumlichkeiten, die von Jugendlichen gestaltet werden und wo sie sich wohlfühlen können.

Ganz zum Schluss

Autor: Bernhard Brackhane, Pfarrer

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich ein neuer Malstil: die klassische Moderne. Eine Künstlergruppe schloss sich zusammen unter dem Namen: „Der blaue Reiter“ – nach einem Bild mit diesem Motiv. Jemand fragte den Künstler kritisch feststellend:

„Sie haben ein blaues Pferd gemalt!?!“ – „Nein“, antwortete dieser hintersinnig, „ich habe ein Bild gemalt!“

Eine Vision, ein Bild von der Zukunft und auf sie hin ausgerichtet, ist keine Bastelanleitung, keine Gebrauchsanweisung, kein präziser Bauplan. Vielleicht sieht man bei unseren Überlegungen auch erst nur so etwas wie „ein blaues Pferd“: etwas unwirklich und phantastisch, unanwendbar scheinend und Vertrautes zu sehr außer Acht Lassendes. Aber es wird anders schön sein, weiterweisend, nach vorn gerichtet, freimachend: das Reich Gottes ahnend und aufbauend.

Impressum

Pastoralverbund Bielefeld-Ost

Fritz-Reuter-Straße 5

33604 Bielefeld

Tel. 0521 / 16398 800

Fax 0521 / 16398 809

liebfrauen@pv-bielefeld-ost.de

www.katholisch-bielefeld-ost.de

V.i.S.d.P.:

Pfarrer Bernhard Brackhane